



**Aktion  
Selbstbesteuerung e.V.**  
Friede durch gerechte  
Entwicklungspolitik

Rundbrief 03/ 2006  
Oktober 2006

[kontakt@aktion-selbstbesteuerung.de](mailto:kontakt@aktion-selbstbesteuerung.de)  
[www.aktion-selbstbesteuerung.de](http://www.aktion-selbstbesteuerung.de)

GLS Bank Frankfurt/M BLZ: 430 609 67 Nr. 8004965500  
Postbank Stuttgart BLZ: 600 100 70 Nr. 339 79 - 700  
Spark. Schaumburg BLZ: 255 514 80 Nr. 320 222 292



*Aufgenommen in Ecuador. (Siehe Bericht auf Seite 22)*

***In diesem Rundbrief:***

- ***Einladung zur Mitgliederversammlung in Mannheim***
- ***Projektanträge zur Mitgliederversammlung***
- ***Projektberichte***
- ***asb bei einer Millenniumsziel-Veranstaltung in Stuttgart***
- ***ProjektpartnerInnen stellen sich vor: Das iz3w, Freiburg***
- ***Neues vom Projekt Reichtum***
- ***BUKO30 wird vorbereitet***

# Inhalt

Einladung zur Mitgliederversammlung in Mannheim	03
<b>Projektanträge zur MV in Mannheim</b>	
Inlandsprojekte	04 ff
Auslandsprojekte	13 ff
<b>Projektübersicht</b> und Seitenzahlen	<b>26</b>
<b>Projektberichte</b>	
A.14/ 2005 H: Sanierung einer Krankenstation in Peru	22
I.05/ 2006 F: Kinderarbeit im indischen Baumwollanbau	21
I.12/ 2006 F: Mobilisierungscamp zum G8-Gipfel in Heiligendamm	21
A.08/ 2006 F: Suppenküche und Obdachlosenunterkunft in San Gabriel	22
Artikel und Informationen	
Neues vom asb-Projekt Reichtum	12
Bericht von der Vorbereitung des BUKO30	24
Die asb bei einer Aktion zu den UN-Millenniumszielen in Stuttgart	25
ProjektpartnerInnen stellen sich vor: Das iz3w, Freiburg	23 - 24
Hinweise für AntragstellerInnen, Wege zur asb, Termine, Adressen, Impressum	27 - 28



*Liebe asb-lerin, lieber asb-ler,*

Schwerpunkt dieser Ausgabe sind die Projektdarstellungen für die Herbst-Mitgliederversammlung in Mannheim. Wir hoffen, dass viele von Euch kommen, um mit zu beraten und mit zu bestimmen.

13 Inlands- und 11 Auslandsprojekte stehen zur Beratung an, dazu die Fortsetzung unseres asb-Projektes zur Bekämpfung des Reichtums. Mein Eindruck ist, dass gerade dieses Thema allmählich im Öffentlichen Bewusstsein ankommt: Aktienkurse und Vorstandsgehälter steigen in schwindelnde Höhen, Deutschland erwirtschaftet Jahr für Jahr riesige Handelsüberschüsse. Aber die öffentlichen Kassen werden immer leerer, die Zahl derer, die am oder unter dem Existenzminimum leben müssen wird immer größer. Fremdenhass wird öffentlich beklagt, aber zugleich geschürt, die Abschottung gegen Flüchtlinge immer perfekter.

Natürlich gilt dies noch extremer, wenn wir den Blick auf die arm gemachten Länder des Südens richten. Die hehren UN-Millenniumsziele, immerhin von 189 Staats- und Regierungschefs feierlich unterschrieben, scheinen das Papier nicht wert, auf dem sie stehen. Die RG Stuttgart hat sich deshalb an einer Aktion beteiligt, um an diese Zusagen zu erinnern. (Siehe Elisabeths Bericht auf Seite 25)

Als asb-ProjektpartnerIn stellt sich dieses Mal das iz3w Freiburg vor, das ziemlich genau gleich so alt ist wie die asb.

Viel Spaß und interessante Informationen bei der Lektüre wünscht Euch  
Euer

Ernst Standhartinger

# Einladung zur Mitgliederversammlung

## vom (10.), 11. bis 12. November 2006 in Mannheim

<b>Vortreffen:</b>	zur Ideenentwicklung und <b>Vorbereitung auf den Ev. Kirchentag 2007</b> <b>Freitag, 10. Oktober 2006 um 18.00 Uhr</b> (mit Abendessen).
<b>Beginn der MV:</b>	<b>Samstag, 11. November 2006 um 10.30 Uhr</b>
<b>Ende:</b>	<i>Sonntag, 12. November 2006 mit dem Mittagessen</i>
<b>Ort:</b>	<b>Gemeindehaus der Ev. Matthäuskirche, Rheingoldstraße 32</b>
<b>Unterkunft:</b>	Privatunterbringung, teilweise Fußbodenquartier. Bei Reinhard Beeker stehen ca. 8 Übernachtungsplätze zur Verfügung. Weitere Privatquartiere oder Hotel können auf Anfrage ggf. organisiert werden.
<b>Verpflegung:</b>	Selbstverpflegung
<b>Anmeldung:</b>	Für die Organisation der MV ist Reinhard Beeker zuständig, Anmeldungen oder Anfragen bitte direkt an ihn: Fischerstr. 36, 68199 Mannheim (Ortsteil Neckarau), Tel. 0621-8414505, e-Mail: <a href="mailto:Reinhard.Beeker@t-online.de">Reinhard.Beeker@t-online.de</a> oder über das Formular auf der Homepage.

### Wegbeschreibung

#### Mit der Bahn

Bis Mannheim Hbf., von dort mit der Straßenbahn Linie 1 Richtung Rheinau. Aussteigen Bahnhof Neckarau. Stündlich um .40 fährt auch die Regionalbahn Richtung Karlsruhe, die etwas schneller ist als die Straßenbahn, aber nur im Stundentakt verkehrt. Ausstieg am ersten Haltepunkt (Neckarau). Wer von Karlsruhe kommend mit der Regionalbahn fährt, braucht nicht bis zum Hbf. zu fahren, sondern steigt eine Station vorher in Neckarau aus.

Vom Bahnhof oder Straßenbahnhaltestelle aus überquert man die Neckarauer Straße und biegt in ein kleines Sträßchen ein paar Meter rechts von der Fußgängerampel ein (Katharinenstraße). Die 1. Straße rechts ist dann die Fischerstr., rechts bis Nr. 36.

#### Mit dem PKW

**Von Süden** A6 bis Schwetzingen Nord/Brühl, Rheinau, dort die B 36 Richtung Mannheim. Man folgt ihr in einem langen Bogen um den Ortsteil Rheinau und danach etwa 3km gerade, bis man über eine Bahnüberführung kommt. Nach der Bahnüberführung kommen 2 Ampeln kurz nacheinander, man nimmt die 2. (ausgeschildert Rheingoldhalle, Rheingoldcenter, Sportanlagen, Polizei) und biegt dort links in den Stadtteil Neckarau ein. Die erste wieder rechts abbiegen (=Fischerstraße) und ihr etwa 300 m geradeaus folgen. Nach der ersten von rechts kommenden Querstraße (=Katharinenstr.) kommt auf der rechten Straße bald die Nr. 36.

**Von Norden** A 6 bis AB-Kreuz Mannheim, abbiegen Richtung Mannheim Zentrum. Erste Abfahrt wieder runter Richtung Neckarau. Wenn man den Rangierbahnhof überquert hat, biegt man ab Richtung Gewerbegebiet Neckarau. Am Ende der Abfahrtsrampe rechts abbiegen, an der nächsten Ampel links. Dann kommt nach ca. 300 m ein Kreisel. Ca.  $\frac{3}{4}$  des Kreisels fahren bis Alle Richtungen, danach rechts halten. Man wird in einem Rechtsbogen über eine Eisenbahnüberführung und an einer Ampel auf die B 36 geführt. Nach der Bahnüberführung kommen 2 Ampeln kurz nacheinander, man nimmt die 2. (ausgeschildert Rheingoldhalle, Rheingoldcenter, Sportanlagen, Polizei) und biegt dort links in den Stadtteil Neckarau ein. Die erste wieder rechts abbiegen (=Fischerstraße) und ihr etwa 300 m geradeaus folgen. Nach der ersten von rechts kommenden Querstraße (=Katharinenstr.) kommt auf der rechten Straße bald die Nr. 36.

### Tagesordnung

#### Freitagabend:

1. Ideenentwicklung und Planung für den Ev. Kirchentag vom 6.-10. Juni in Köln

#### Samstag:

2. Fortsetzung von TOP 1
3. **10.30 Uhr: Beginn der MV** (Begrüßung, bei Bedarf: Vorstellung)
4. Berichte des Vorstands/ der Kassenführerin/ der Geschäftsführung/ der Regionalgruppen Darmstadt-Mainz und Stuttgart.
5. Aussprache über die Berichte
6. Vorstellung und Beratung der neuen Projektanträge

#### Sonntag:

7. Projektbeschlüsse
8. Verschiedenes, u.a.: nächste Mitgliederversammlung, Rundbrief 04/ 2006

## Projektanträge zur MV

### Inlandsprojekte

#### Antrag I.11/ 2005 F

(modifizierter Antrag für 2006 H)

#### Faltblatt zur Ausstellung Biopoli Buko Agrar Koordination - FIA e.V.

beantragt: 800,- bis 1.000,- €  
Bearbeitung: Ernst Standhartinger

Im Frühjahr 2005 hatten wir einen Zuschuss von 800,- € für das Projekt "Didaktische Methodensammlung" im Rahmen des Projekts "Biopoli" beschlossen. Dieses Projekt kann aber wegen Schwangerschaft der beiden Hauptmitarbeiterinnen zunächst nicht verwirklicht werden. Deshalb bittet die Buko Agrar Koordination um Umwidmung des beschlossenen Zuschusses und eventuelle Aufstockung um 200,- € für ein neues Projekt im Rahmen von „Biopoli“. Dabei geht es um die Herstellung eines neuen Faltblatts zur Bewerbung einer Ausstellung, sie 2001 im Rahmen eines EU-Projekts "Lebendige Vielfalt - Biologische Vielfalt in Süd und Nord und ihre Bedeutung für die Ernährungssicherung" entstanden ist. Diese Ausstellung wird gut verliehen und im Rahmen des seit Ende 2004 laufenden Arbeitsbereichs "Biopoli" genutzt.

In diesem und nächsten Jahr soll die Ausstellung durch Anschaffung eines neuen, wesentlich leichteren Trägersystems besser nutzbar werden. Das gegenwärtige Trägersystem aus dem Jahre 1995 besteht aus schweren Stahlrohren, die in vier schweren Holzkisten transportiert werden müssen und ist teilweise defekt.

Die Agrar Koordination betrachtet die Ausstellung auch weiterhin als Bestandteil des Projekts "Biopoli", das nun im dritten Jahr mit neuen Schwerpunkten läuft. In den Jahren 2007/2008 soll sie zudem auch im Rahmen der Aktivitäten zur 8. Vertragsstaatenkonferenz (COP 9) der Konvention über Biologische Vielfalt (CBD) in Bonn 2008 zum Einsatz kommen.

Um die Ausstellung bekannter zu machen und den Verleih zu fördern, soll ein neues Paket Infomaterial erstellt werden: Neue Ausstellungshefte (Darstellung von Inhalt und Aufbau für Interessenten und Ausleiher) und ein neues Faltblatt.

Die Kosten dafür werden mit 200,- € für Farbkopien und die Ausstellungshefte und 800,- € für die Faltblätter (Auflage 1000) kalkuliert.

#### Antrag I.18/2006 H

#### Medienberatung/ Medienhilfe zur Arbeit mit Comics

Gerhard Mauch, Karikaturist

beantragt: 600,- €  
Bearbeitung: Beate Schmucker

Gerhard Mauch ist vielen asblerInnen bekannt. Wir durften schon mit seinen Produktionen in abgewandelter Form asb-Werbung tätigen. Es gab außerdem einmal eine Kirchentagskooperation mit ihm. Auch dieses Mal will er an unserem Stand beim Kirchentag mit seinen Produkten teil-

nehmen und wir könnten einen kreativen Zusammenschluss überlegen.

Beantragt hat Gerhard einen Zuschuss für das Projekt Medienberatung/ Medienhilfe: Das Angebot an Medien ist ausgesprochen groß. Oft jedoch

braucht es gute Kenntnisse der Materie um die richtigen Medien gezielt einsetzen zu können.

Um Berührungängste abzubauen, ist umfangreiches unterstützendes Info- und Begleitmaterial nötig, indem Auflistungen und Beschreibungen eine Orientierung erleichtern. Gerhard Mauch will nun Material sichten und entsprechendes Überblickmaterial schaffen. So können MediennutzerInnen wie z.B. Weltläden, LehrerInnen, politische Gruppen etc. besser die Materialien nutzen, aber auch andere besser im Gebrauch beraten z.B. bei Kirchenfesten, Unterricht, Seminare, politischen Veranstaltungen usw. Medien sind z.B. Stationsspiele wie der Kaffeeparcours, Gauklerkoffer (eine Szenensammlung), Spiele, Arbeitsmappen und auch audiovisuelle Medien (CD, DVD etc.) Er will die Materialien sichten und bearbeiten und schließlich Info- und Hilfsmaterial wie Kataloge und Faltblätter sowie Anleitungen erstellen.

Bei uns wurden von den Gesamtkosten in Höhe von 6.000,- € 600,- € beantragt. Außerdem wurde bei InWent, Kath. Fonds, Ev. Entwicklungsdienst und bei der Jugendstiftung Baden-Württemberg u.a.m. beantragt. Der Rest soll aus Eigenmitteln und Eigenleistung finanziert werden.



**Antrag I.19/ 2006 H**  
**Themenschwerpunkt „Energie“**

**iz3w Freiburg**

**beantragt:** 1.500,- €  
**Bearbeitung:** Waltraud Matheis- Bittner  
**siehe auch:** [www.iz3w.org](http://www.iz3w.org)

Wegen des starken Rückgangs öffentlicher Förderung, wendet sich das iz3w an uns mit der Bitte, den Themenschwerpunkt Energie zu fördern. Oberziel ist es dabei, Energiefragen wieder stärker mit entwicklungspolitischen, nord-südpolitischen und friedenspolitischen Fragestellungen zu koppeln. Der Beitrag soll voraussichtlich in iz3w Nr. 298 Januar/ Februar 2007 erscheinen, Umfang ca. 20 Seiten .

Als mögliche Themen werden genannt:

- Der Weltmarkt für Energie
- Ist das möglicherweise bevorstehende Ende des fossilen Zeitalters zugleich das Ende des industriellen Kapitalismus?
- Der Krieg ums Öl im Nigerdelta
- Energie & Politik I – das Beispiel Petrocaraiibe-Initiative
- Energie & Politik II – der Kampf um das Erdgas in Bolivien
- Energie & Politik III – Chinas Energiepolitik
- Agrarische Energieproduktion – Das Konfliktpotenzial der riesigen Monokulturen
- Die immer wiederkehrende Renaissance der Atomkraft

(Vgl. zu diesem Projekt auch die Selbstdarstellung des iz3w Seite 23 + 24 in diesem RB)

**Antrag: I. 20/ 2006 H**  
**Kongress „Jugend ohne Grenzen“**

**Bleiberechtsbüro im Bayerischen Flüchtlingsrat**

**beantragt:** 2.500,- €  
**Bearbeitung:** Reinhard Beeker  
**Siehe auch:** [www.bleiberechtsbuero.de](http://www.bleiberechtsbuero.de)

Anlässlich der Innenministerkonferenz in Nürnberg organisiert das Bleiberechtsbüro vom 15.-18.11.2006 eine Parallelkonferenz Jugendlicher und junger Erwachsener verschiedenster Nationalitäten, die sich im Netzwerk Jugendliche ohne Grenzen (J.O.G.) zusammengeschlossen haben.

Ihnen allen gemeinsam ist das Leben mit dem unsicheren Status der Duldung. Ihnen droht permanent die Abschiebung, obwohl in vielen Fällen Deutschland ihr Geburtsland ist oder sie schon seit vielen Jahren hier leben. JOG hat ca. 150 Mitglieder in Deutschland; und mobilisierte bereits zu den letzten 3 IMKs Parallelveranstaltungen.

Ziel ist es, vor Ort das Interesse an einem Leben mit Perspektive zu artikulieren und sich gemeinsam mit anderen Betroffenen auszutauschen, um aktiv an den politischen Prozessen teilzunehmen.

In Deutschland leben ca. 200.000 Flüchtlinge mit dem ausländerrechtlichen Status der Duldung. Trotz z.T. jahrelangem Aufenthalt bedeutet das, dass sie kein Recht haben, auf Dauer hier zu leben; durch Arbeitsverbot und Heimunterbringung wird Integration verhindert. Viele leben von einer Duldung zur nächsten.



Das in der letzten Legislaturperiode verabschiedete Zuwanderungsgesetz hatte u.a. auch das Ziel, solche „Kettenduldungen“ abzuschaffen. Dies ist bisher nicht erreicht worden, so dass die InitiatorInnen der Konferenz nun davon ausgehen, dass die IMK in Nürnberg sich nach mehrmaligem Verschieben der Thematik nun tatsächlich mit diesem Problem befassen wird.

Auf der JOG-Konferenz wollen die TeilnehmerInnen in Vorträgen, Workshops und Diskussionsrunden die juristischen, sozialen und politischen Hintergründe einer Bleiberechtsregelung debattieren und bewerten. Auf Pressekonferenzen und einer bundesweiten Bleiberechts-Demonstration werden die Ergebnisse in die Öffentlichkeit getragen. Die Vermittlung praktischer Fähigkeiten wie Pressearbeit, Interview- und Rhetoriktraining soll wie bei den letzten Veranstaltungen ebenfalls Teil der Konferenz sein.

Bei erwarteten 100 TeilnehmerInnen wird mit Gesamtkosten von 15.500,- € gerechnet (Jugendherberge 7.250,- €, Miete Konferenzsaal 1.500,- €, Mietkosten Technik 1.500,- €, Honorare 2.000,- €, Dokumentation 1.500,- €)

Anträge wurden an mehrere einschlägige Stiftungen gestellt. Eine Teilfinanzierung über Teilnehmergebühren ist angesichts der Lage der TeilnehmerInnen nicht möglich.

**I.21/ 2006 H**  
**Aufbau einer „globalisierungskri-  
tischen Bibliothek“**

**attac Saar**

**beantragt:** 500,- €  
**Bearbeitung:** Waltraud Matheis-Bittner  
**Siehe auch:** [www.attac-saar.de](http://www.attac-saar.de)

Zu ihrem Projekt schreiben die Antragsteller:  
„Die Maßnahme, welche gefördert werden soll,  
umfasst den Aufbau, und Ausbau einer Wirt-  
schaftsbibliothek, wel-  
che sich im Besonde-  
rem um Fragen im Zu-  
sammenhang der Glo-  
balisierung/ „Eine –  
Welt- Problematik“ be-  
schäftigen soll.



Das Projekt ist  
eingebettet in einer Ju-  
gendmaßnahme, die  
über eine ABM-Maß-  
nahme für die Dauer  
von mindestens  
12 Monaten seitens des Stadtverbandes/ Arge  
gefördert wird. attac versteht sich als Bildungs-  
bewegung mit Aktionscharakter und Expertise.  
Über Vorträge, Publikationen, Podiumsdiskussio-  
nen und eine intensive Pressearbeit werden die  
komplexen Zusammenhänge der Globalisierungsthematik einer breiten Öffentlichkeit vermittelt.

Genau in diesen Kontext eingebettet ist die ju-  
gendpolitische Bildungsarbeit, die wir derzeit lei-  
sten. Ziel ist es, dass vor allem jungen Menschen  
die Möglichkeit gegeben werden kann, ihr Wissen  
über Fragen und Zusammenhänge der Einen Welt  
zu vertiefen und dieses Wissen weiter zu vermit-  
teln. Die Bibliothek soll Basis für Schulungen,  
bzw. Ausbildung von jungen TutoInnen in einem  
Lernprozess sein, der auch in einer globalen Welt  
Pluralität, Konsenskultur und Authentizität wider-  
spiegelt, und damit einhergehend einen bewusst-  
seinsbildenden Charakter vermittelt. Das Schöne  
hieran ist es, dass dieses alles von uns „umsonst“  
angeboten werden soll. Egal , ob Buch, CD oder  
Podcasting. ..

Eigenleistung werden seitens attac-Saar über  
eine umfassenden personellen Tätigkeit (sowohl  
zivilbürgerlich engagiert, als auch hauptamtlich),  
deren Mitfinanzierung ... sowie dadurch eine  
räumliche Ausstattung hierzu erbracht.“

Für die Einrichtung hat attac Saar einen loka-  
len Zuschuss durch das Netzwerk Selbsthilfe Saar  
e.V. erhalten.

Unter ihren Mitgliedern haben sie zu Buch-  
spenden, bzw. Buchpatenschaften aufgerufen und  
auch Resonanz erhalten. Darüber hinaus bitten  
sie die asb um eine „Anschubfinanzierung“ in  
Höhe von 500,- Euro, um einen kompetenten  
Bestand aufzubauen.

**Antrag I.22/ 2006 H**  
**Anschubfinanzierung für Weltla-  
den Stuttgart-Degerloch**

**„degerloch-fair“**

**beantragt:** ca. 2.000,- €  
**Bearbeitung:** Wolfgang Collmer

Im Rahmen der Woche des Fairen Handels er-  
öffnete am 30. September ein neuer Weltladen in  
Stuttgart-Degerloch. Der Weltladen wird vom  
eigens gegründeten Verein "degerloch-fair" ge-  
tragen. Am 29. 9.06 fand eine Eröffnungsveran-  
staltung mit eingeladenen Gästen statt. Am Fol-  
getag öffnete der Laden und es fanden verschie-  
dene öffentlichkeitswirksame Aktionen rund um  
den Laden statt. Dazu gehörten Live-Musik und  
ein Infor-  
mations-  
stand auf  
dem Markt  
mit Mit-  
mach-An-  
geboten  
für Kinder  
und Erwachsene von 9 bis 13 Uhr.



Mit dem Weltladen gibt es erstmals eine dau-  
erhafte Einrichtung im Stadtteil, der Fairen Han-  
del mit Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit für die  
Eine Welt verbindet und sich als Zentrum eines  
Netzwerks im Stadtteil versteht. Zielgruppe sind  
alle Gruppierungen, besonders die Kirchen-  
gemeinden in Degerloch, die ein Interesse daran  
haben, dass es einen Weltladen im Stadtteil gibt  
und deshalb das Projekt des Vereins "degerloch-  
fair" unterstützen. Im Verein sind Personen der  
Lokalen Agenda sowie aus evang. und kath. Kir-  
chengemeinden beteiligt.

Sach- und persönliche Leistungen sowie die  
Erstbestellung der Waren werden auf ca.  
38.000,- € veranschlagt.

Die noch offenen Kosten zum Zeitpunkt der  
Antragstellung (Ende August) beliefen sich auf  
12.500,- €. Außer Zuschüssen sind auch Kredite  
willkommen. Beim Kath. Fond des Bistums Rot-  
tenburg-Stuttgart wurde ebenfalls ein Antrag  
gestellt.

**Antrag I.23/ 2006 H**  
**Begegnungsreise**  
**Mythos Biosicherheit**

**Gen-ethische Netzwerk e.V. (GeN)**

**beantragt: 2.500,- €**

**Bearbeitung: Caroline Aicher**

**siehe auch: [www.gen-ethisches-netzwerk.de](http://www.gen-ethisches-netzwerk.de)**

Das Gen-ethische Netzwerk e.V. (GeN) wurde 1986 von kritischen WissenschaftlerInnen, Journalisten, Tierärzten, MedizinerInnen, Politikern und anderen an der Gentechnik interessierten Menschen gegründet. Es vermittelt Informationen und Kontakte zum Thema Gentechnologie und Fortpflanzungsmedizin. Der Verein dient der Förderung des Dialogs zwischen BürgerInnen und WissenschaftlerInnen. Er stellt ein kritisches Gegengewicht dar zu den interessenorientierten Selbstdarstellungen aus Wissenschaft, Industrie und Politik.

Das Gen-ethische Netzwerk plant für den Zeitraum Ende Oktober / Anfang November 2006 drei Personen aus der Zivilgesellschaft Lateinamerikas zu der Veranstaltungs- und Begegnungsreise "Saatgutvermehrung von transgenen Kulturen und Biosicherheit in Ländern des Südens – was kann Zivilgesellschaft bewegen?" einzuladen. Die Gäste aus Costa Rica und Chile sind in ihren Ländern den gentechnisch veränderten (gv) Saaten auf der Spur.

In beiden Ländern nutzen Agrar-Multis die klimatischen und politischen Bedingungen, um dort gv Saatgut zu vermehren. Seit 1996, dem Jahr des ersten kommerziellen Anbaus im Pionierland der Gentechnik, den USA, werden transgene Nutzpflanzen in einigen wenigen Ländern großflächig kultiviert und auf den Weltmarkt gebracht. Vor dem monokulturellen Einsatz steht die Erzeugung des gv Saatguts selbst. Riskante gentechnische Experimente wurden in Staaten verlagert, in denen derartige Arbeiten unbehelligt von gesellschaftlichen Debatten oder besonderen Kontrollen möglich waren. Zu diesen Staaten zählen Costa Rica und Chile, wo seit langem gv Sojabohnen, Mais und Baumwolle reproduziert werden. In beiden Ländern begannen in letzten Jahren zivilgesellschaftliche Recherchen dazu.

Weder Costa Rica noch Chile verfügt über eine spezielle Gesetzgebung zur Handhabung der modernen Biotechnologien. Die Recherchen in den beiden Ländern weisen darauf hin, dass sich Import, Zulassung und Anbau zur gv Saatgutvermehrung und auch der experimentelle Einsatz dort bis dato unter lediglich rudimentären Sicherheitsmaßnahmen vollziehen.



Mit der ca. 10 - 12tägigen Begegnungsreise soll in der hiesigen kritischen Debatte der Blick auf dieses Problem gelenkt werden. Zentrale Fragenkomplexe dabei sind folgende:

- Wo kommt das gv Saatgut her, das auf dem Weltmarkt gehandelt wird, und unter welchen Bedingungen wird es erzeugt?
- Welche Interventionsmöglichkeiten und Handlungsspielräume haben dabei zivilgesellschaftliche Initiativen in Ländern des Südens?

Darüber hinaus sollen die Gäste Gelegenheit bekommen, sich in der europäischen Debatte zu orientieren und sich zu vernetzen.

Die Veranstaltungsorte Berlin (mit EED), Hamburg (mit BUKO Agrarkoordination), Leingarten (mit Aktionsbündnis gentechnikfreie Landwirtschaft u.a.) und eine Reihe von Hintergrundgesprächen sind schon fest im Programm. Als Kooperationspartner für weitere Veranstaltungen und/oder Begegnungen in Deutschland und in der Schweiz sind im Gespräch Forum Umwelt & Entwicklung AG Biologische Vielfalt Bonn, Schweizerische AG Gentechnologie (SAG), Kritische Aktivistinnen und Aktionäre u.v.a.

Von den ca. 16.700,- € geplanten Gesamtkosten entfallen u.a. ca. 4.000,- € auf Flugtickets und -gebühren, 1.200,- € auf Reisekosten in Deutschland, 1.000,- € auf Übersetzung, 450,- € auf Raummiete in Berlin und 500,- € auf Öffentlichkeitsarbeit. GeN selbst übernimmt Büro- und Personalkosten sowie Übernachtung und Verpflegung im Gesamtwert von ca. 8.800,- €. Der EED-Referent für Ernährungsfragen hat 1.000,- € zugesagt. Für die verbleibenden 6.900,- € laufen Anträge bei Stiftung Umverteilen, Zukunftstiftung Landwirtschaft und SwissAid. Bei asb werden 2.500,- € beantragt.

**Antrag I. 24/ 2005 H**  
**Fahrraddemo gegen Landenteignung in Orissa (Indien)**

**Sanjay Kumar**

**beantragt: 1.544,- €**  
**Bearbeitung: Ernst Standhartinger**

„Stell Dir vor, Du und Deine Familie besitzt ein kleines Stück Land, ein paar Haustiere und eine Lehmhütte in einem Dörfchen fernab aller Zivilisation. Und nun stell Dir vor, es kommt ein reicher und scheinbar wichtiger Mann Dich besuchen, lädt Dich auf mehrere Drinks ein, und fordert Dich schließlich auf, unter einen Vertrag, den Du, weil Du nie eine Schule besucht hast, gar nicht erst lesen kannst, ein Kreuzchen zu setzen. Du bist betrunken, weil Du den starken Alkohol des Mannes nicht verträgst, und willigst schließlich ein. Ab diesem Tag gehört das Land nicht mehr Dir und Deiner Familie, sondern eben jenem freundlichen Mann, der beim Abschied noch so nett gegrinst hat. Du darfst nicht mehr selber ernten, sondern arbeitest von früh bis spät auf nun fremdem Land für einen Hungerlohn – und hast das ungute Gefühl, es werde von nun an immer so sein, bis zum Ende Deiner Tage...“

Für viele Menschen in dem ostindischen Bundesstaat Orissa und anderswo ist diese Vorstellung Wahrheit geworden. Ein Großteil der indischen Bevölkerung lebt in einfachsten Verhältnissen auf dem Land, meist ohne Strom und fließendes Wasser. Sie lebt einzig von den Erzeugnissen der Natur. Vor allem die Adivasis, die indischen Ureinwohner, sowie die Dalits, die Angehörigen der untersten Hindu-Kaste, deren Rechte mit Füßen getreten werden, führen ein solches Dasein. Großgrundbesitzer schrecken vor nichts zurück, um den Bauern ihren letzten Hektar Land abzuknüpfen.

Und auch die Globalisierung hat die wunderschöne indische Wildnis erreicht: Multinationale Gesellschaften kaufen ganze Landstriche und Dörfer mitsamt Felder auf, zahlen den Bewohnern eine magere Abfindung, die für diese viel Geld, insgesamt betrachtet aber lächerlich klein ist und viel zu schnell aufgebraucht sein wird, und siedeln die Bewohner in hässliche Betonhütten um. Lokalpolitiker werden bestochen um die für die Adivasis schützende indische Gesetzgebung zu umgehen. Wo früher Dörfer standen, entstehen Minen und große Plantagen. Dort werden die umgesiedelten Landbewohner für und von ihren Herren gnadenlos ausgebeutet. Ein Geflecht von Abhängigkeit entsteht, dem sich die ungebildeten Ureinwohner nicht entziehen können.

Im an Bodenschätzen reichen Orissa werden durch das Wirtschaftsprogramm der Regierung

immer mehr Menschen von ihrem Land vertrieben, um den Abbau von Bodenschätzen zu ermöglichen. So führt z.B. der industrielle Abbau von Bauxit und seine Weiterverarbeitung zu Aluminium zu einer weitgehenden Zerstörung des Ökosystems und der Lebensgrundlagen der Adivasi, die dort seit Jahrhunderten in, mit und von den Wäldern leben. Der Tagebau und die industrielle Weiterverarbeitung verbrauchen große Flächen von Land, Wald und Wasserreserven. Der Bevölkerung droht dadurch der Verlust ihres Landes und ihrer Ressourcen, die Zerstörung ihrer unmittelbaren Umgebung und Umwelt sowie der Niedergang ihrer Kultur.

Bis heute sind in Orissa bereits 1,4 Millionen Menschen von ihrem Land bzw. aus ihren Wäldern vertrieben worden. Dies führt zu Konflikten, die seitens der Regierung immer häufiger mit Waffengewalt „gelöst“ werden. Auch der anhaltende gewaltlose Widerstand der Adivasi hindert die Regierung nicht daran, ihr Entwicklungsprogramm mit allen Mitteln durchzusetzen.

Die Landrechtsbewegung Ekta Parishad („gemeinsamer Rat“) fordert die Kontrolle der Lebensressourcen mit gewaltlosen Mitteln. Sie organisiert regelmäßig Fußmärsche, um die Vertreibung zu dokumentieren und die Regierung unter Druck zu setzen, die Kontrolle der wichtigsten Lebensressourcen an die davon abhängige Bevölkerung zurückzugeben.

Um in Deutschland diese Probleme bekannt zu machen und um Geldspenden und Teilnehmer für einen geplanten gewaltfreien Fußmarsch durch Orissa zu organisieren (siehe Projektantrag A. 22 in diesem RB), organisierte der deutsch-indische Student Sanjay Kumar eine Fahrraddemonstration von Bielefeld nach

Bozen mit Stationen in Bielefeld, Paderborn, Kassel, Marburg, Gießen, Frankfurt, Darmstadt, Heidelberg, Karlsruhe, Strasbourg, Freiburg, Basel, Konstanz, Singen, Lindau/Bregenz, Innsbruck, Brixen, Meran und Bozen. Von den Gesamtkosten von 11.146,- € trugen die TeilnehmerInnen selbst 4.100,- €. Der Rest muss durch private Spenden eingeworben werden.

In Darmstadt habe ich die Gruppe im Namen der attac Regionalgruppe betreut. Die Veranstaltung selbst - bei großer Hitze am Sonntagmittag in der ziemlich menschenleeren Innenstadt - fand keine große Beachtung. Angesichts der an Lokalereignissen armen sommerlichen „Saure-Gurkenzeit“ gab es aber trotzdem ein beachtliches Echo in der lokalen Presse.



**Antrag I.25/ 2006 H**  
**Flugschrift Kinderrechte**

**Aktion Dritte Welt Saar**

**beantragt:** 1.200,- €  
**Bearbeitung:** Elisabeth Schober  
**Siehe auch:** [www.a3wsaar.de](http://www.a3wsaar.de)



Geplant ist eine überarbeitete Neuauflage der vierseitigen Flugschrift „Gute Kinderarbeit – schlechte Kinderarbeit – Ein Plädoyer für Kinderrechte“, deren Erstauflage schnell vergriffen war. Kernthema der Flugschrift ist das Eintreten für Kinderrechte und auch damit verbunden ein Plädoyer gegen den Billigwahn. Verlierer des Wettlaufs um den billigsten Preis sind u.a. Kinder und Jugendliche in der so genannten 3. Welt. Nach Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO arbeiten weltweit 250 Millionen Kinder unter 15 Jahren, davon 8,4 Millionen als Sklaven unter ausbeuterischen und unmenschlichen Bedingungen. Sie sind dazu gezwungen, um die Existenz ihrer Familien zu sichern oder um ihre Schulbildung zu finanzieren.

Die aktualisierte Neuauflage der geplanten Flugschrift, die auch neue Anregungen aufgreift, soll in 40.000 Exemplaren erscheinen. Sie soll im Saarland und in Rheinland-Pfalz verteilt, auf Anfrage zur Verfügung gestellt und den kirchlichen Wochenzeitungen „Paulinus“ und „Sonntagsgruß“ beigelegt werden. Die Flugschrift eignet sich auch zum Einsatz im Unterricht und in der außerschulischen Jugendarbeit. Ein Kosten- und Finanzierungsplan (4.000,- €) liegen vor.

**Antrag I.26/ 2006 H**

**Buchprojekt**  
**„Lasst Puppen sprechen“**

**Friedenserziehung mit den Methoden  
der Theaterpädagogik und Lesereise**

**peace brigades international (pbi)**

**beantragt:** 1.000,- €  
**Bearbeitung:** Elisabeth Schober  
**Siehe auch:** [www.pbi-deutschland.de](http://www.pbi-deutschland.de)

Der deutsche Zweig der pbi möchte gemeinsam mit der Autorin Heike Kammer das 2. Buch herausgeben mit dem Titel „Lasst Puppen sprechen – Friedenserziehung mit den Mitteln der Theaterpädagogik“. 1999 hat die Autorin bereits das inzwischen vergriffene Buch „Unterwegs im Einsatz für Frieden“ herausgegeben.

Heike Kammer ist für ihr über 10 Jahre dauerndes Engagement in pbi-Länderprojekten in El Salvador, Guatemala und Kolumbien 1999 mit dem Menschenrechtspreis der Stadt Weimar ausgezeichnet worden. Sie hat für Kinder (speziell Grundschulalter) eine mobile Puppenspielbühne entworfen. Mit Hilfe des Theaterspiels, Spaß und Begeisterung gelingt es ihr, dieses junge Publikum für das Thema der zivilen Konfliktbearbeitung, des Umgangs mit Gewalt zu sensibilisieren und ihnen die Lebenssituation und die Probleme Gleichaltriger in der so genannten 3. Welt nahe zu bringen.

In dem neuen Buch sollen LehrerInnen, ErzieherInnen und Eltern, die mit Kindern das Puppentheater der Autorin besuchen, mehr Hintergrundinformationen zu den Puppenspielvorführungen, der Entstehungsgeschichte und der Friedensarbeit in Mexiko bekommen. Sie können spannende Erfahrungen der Friedensarbeit in Mexiko lesen und diese dann an die Kinder weitererzählen. Außerdem informiert das Buch über die Organisation pbi und ihre entwicklungspolitische Arbeit.

Deutschlandweit wird Frau Kammer ab Januar 2007 Lesungen ihres Buches machen und mit ihrem Puppentheater auftreten. Auch hier soll das Buch zum Preis von voraussichtlich 8,- € angeboten werden. Es soll auch neugierig darauf machen, das Puppentheater live zu erleben. Buch und Puppentheater sollen sich gegenseitig unterstützen.

Kosten- (9.365,- €) und Finanzierungsplan liegen vor.



*Foto: Werbung für den PBI-Film „En busca la dignidad – auf der Suche nach Würde“, den die asb mitfinanziert hat.*

**Antrag I.27 /2006 H**  
**Kongress Solidarische Ökonomie**

**Verdener Umweltwerkstatt VUW e.V.**

**beantragt: 2.350,- €**

**Bearbeitung: Caroline Aicher**

**siehe auch: [www.bewegungsakademie.de](http://www.bewegungsakademie.de)**

Die Verdener Umweltwerkstatt besteht seit 1993 und ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. 2001 begann die verstärkte Arbeit zu entwicklungspolitischen Themen. Anlässlich des Weltumweltgipfels in Johannesburg 2002 wurde die bundesweite Kampagne "Patente auf Leben und Biopiraterie" initiiert. Die derzeitigen Schwerpunkte liegen im Bereich der Jugend- und Erwachsenenbildung, zuletzt zum Themenfeld Umwelt und Globalisierung in Form von zahlreichen lokalen Veranstaltungen im norddeutschen Raum in Kooperation mit dem BUND Verden. Vom 24.-26.11.06 ist nun in Berlin der Kongress "Wie Wollen Wir Wirtschaften? Solidarische Ökonomie im globalisierten Kapitalismus" geplant.



Hintergrund ist, dass sich weltweit Projekte einer anderen Ökonomie mit rasanter Geschwindigkeit entwickeln. In Lateinamerika, Asien und Afrika, aber auch in Europa suchen immer mehr Menschen nach wirtschaftlichen Alternativen zum ausgrenzenden Neoliberalismus. Gleichzeitig wächst die internationale globalisierungskritische Bewegung mit ihren politischen Forderungen. Diese Bewegung verbindet sich in einigen Ländern zunehmend

mit den Zusammenschlüssen der Solidarischen Ökonomie.

Ein breites Bündnis von Organisationen und Gruppen aus dem Bereich Entwicklungspolitik, globalisierungskritischer Bewegung und Selbsthilfeeinitiativen hat sich zum Ziel gesetzt, die internationalen Diskurse und Erfahrungen aus der Solidarischen Ökonomie mit Hilfe eines großen Kongresses hierzulande bekannt zu machen und gemeinsam weiterzuentwickeln.

Einen zentralen Bestandteil des Kongresses bildet der Austausch mit und die Diskussion über die Erfahrungen, die in Ländern des Südens mit Solidarischer Ökonomie gemacht wurden. Für dieses Themenforum "Rahmenbedingungen Solidarischer Ökonomie - Vom Süden lernen?" wird bei der asb Unterstützung beantragt.

Zum Themenforum werden Menschen aus Betrieben und sozialen Bewegungen aus Afrika, Asien, Südamerika und Europa eingeladen, um von ihren Erfahrungen zu berichten. Es soll gemeinsam diskutiert werden, ob und wie diese Erfahrungen für andere Länder des Südens, aber auch im Norden zu übertragen sind, bzw. was passieren muss, um die Bewegungen für Solidarische Ökonomie in diesen Ländern zu unterstützen. Es geht darum, die internationale Debatte und die entsprechenden Erfahrungen insbesondere in Lateinamerika in Deutschland bekannt zu machen.

Schwerpunkte des Themenforums werden Podiumsdiskussionen zu den Themen "Internationale Erfahrungen und Zusammenarbeit" und "Internationaler Erfahrungsaustausch über Rahmenbedingungen Solidarischer Ökonomie" sein sowie Workshops zu den Themen "Perspektiven der Bewegung der rückeroberten Betriebe Argentiniens – Organisation, Errungenschaften und Herausforderungen" und "Aufbau Solidarischer Ökonomie in Brasilien". Hinzu kommen diverse Seminargruppen zum Themenbereich des Forums. Außerdem ist eine Info-Tour Solidarische Ökonomie geplant: Die internationalen ReferentInnen reisen bereits einige Tage vor dem Kongress an, um gemeinsam mit hier lebenden ReferentInnen an einer Speakerstour durch ca. 27 Städte teilzunehmen (jeweils Etappen von 3-5 Städten).

Das internationale Forum wird im Programmheft gesondert vorgestellt. Die Veranstaltung wird durch intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit begleitet, u.a. von der taz, die als Medienpartnerin in mehreren Artikeln über Solidarische Ökonomie berichten wird. Außerdem wird nach dem Kongress ein Buch zu der Thematik erscheinen, in dem zumindest ein Kapitel der internationalen Perspektive gewidmet ist

Von den ca. 13.000,- € geplanten Gesamtkosten entfallen ca. 3.300,- € auf Honorare, ca. 5.240,- € auf Reisekosten, ca. 2.300,- € auf Übersetzung, ca. 1.200,- € auf Unterkunft + Verpflegung und 900,- € auf Öffentlichkeitsarbeit, Material etc. InWent hat 3.800,- € zugesagt, die Rosa-Luxemburg-Stiftung mündlich 3.800,- €. Ein Antrag bei Stiftung Umverteilen läuft noch. Mit ca. 680,- € aus Teilnehmerbeiträgen und Spenden wird gerechnet. Bei asb werden 2.350,- € beantragt.

**Antrag I.28/ 2006 H**  
**Tanztheaterstück: Einwanderer**

**Diamoral**

**beantragt:** noch offen  
**Bearbeitung:** Maren P.-Gallon

Diamoral ist ein Ensemble afrikanischer Künstler, das 1996 in Hamburg gegründet wurde. Das Wort „Diamoral“ kommt aus dem Südsenegal und bedeutet „Verständigung“. Die Gruppe – unter Leitung von Aliou Badji – verarbeitet traditionelle westafrikanische Tänze zu neuen Choreographien. Die Tänzer und Trommler verschiedener afrikanischer Nationalitäten präsentierten ihr Können bereits bei vielen Veranstaltungen (Karneval der Kulturen, Afrika-Festivals etc.)



In dem neuen Tanztheaterstück „Einwanderer“ geht es um das Thema Migration. Am Beispiel eines jungen Migranten Souleymane aus Westafrika werden verschiedene Facetten des Themas angesprochen. Das Stück ist für Schüler des 9. – 13. Jahrgangs angelegt und soll einen Einstieg in das Thema bieten. Die Geschichte des Migranten und seiner Weggefährten schildert beispielhaft aus den verschiedenen Perspektiven der DarstellerInnen die Erlebniswelt, in die junge Einwanderer mit dem Tag ihrer Einreise in das fremde Land hineinkatapultiert werden – mit all ihren Hoffnungen, Höhenflügen, Erfolgen, Ängsten, Abhängigkeiten, Demütigungen und Niederlagen. Dabei wechseln sich die einzelnen Szenen immer wieder lebhaft ab mit Tanz- und Musikeinlagen, welche die jeweiligen Themen auf musikalischer und tänzerischer Ebene aufgreifen und verarbeiten.

An Anschluss an die Vorführung soll eine Diskussion zwischen den Schülern und den Künstlern stattfinden. Die Akteure können dabei auch über ihre eigenen Erfahrungen in Deutschland berichten, denn alle Mitwirkenden sind in Hamburg lebende MigrantInnen bzw. Kinder von Migranten. Durch die Herangehensweise über künstlerische Ausdrucksformen soll ein leichter Zugang zu dem brisanten Thema Migration eröffnet werden.

Eine erste Schulveranstaltung in Hamburg ist Ende November geplant. Für die Lehrer werden begleitende Materialien vorbereitet.

**Antrag I.29/ 2006 H**  
**Reise zur Sammlung von Dokumentationsmaterial**

**Projekt für Liberia**

**beantragt:** 2.500,- €  
**Bearbeitung:** Maren P.-Gallon  
**siehe auch:** [www.liberia-projekte.de](http://www.liberia-projekte.de)

Die Gruppe „Projekt für Liberia“ aus Braunschweig unterstützt seit 1995 Bildungseinrichtungen in und um Monrovia. Die Unterstützung läuft ehrenamtlich in Form von Sachspenden, Patenschaften, gezielter finanzieller Unterstützung sowie Netzwerkbildung. Partner in Liberia ist eine Selbsthilfeinitiative, die von Diana E. Davies gegründet wurde und geleitet wird. In den verschiedenen Bildungseinrichtungen (Schule, Waisenhaus, Berufsbildungszentrum und Farm) werden derzeit 1.400 Kinder betreut.

Durch den Bürgerkrieg wurde in Liberia Vieles zerstört, aber nach dem Einsatz einer UN-Friedenstruppe (zur Entwaffnung der Rebellen) und durch die erfolgreichen demokratischen Wahlen im November 2005 ist neue Hoffnung für einen friedlichen Wiederaufbau entstanden.

Das Projekt für Liberia möchte nun die Situation im Lande in dieser wichtigen Umbruchphase dokumentieren. Geplant ist, einen libanesischen Künstler (Koja Ebenezer Samuel) auf einer Konzertreise im Juni 2006 zu begleiten. Die Lieder dieses Künstlers waren unter der Herrschaft der ehemaligen Diktatoren (Samuel Does und Charles Taylor) wegen ihrer kritischen Texte verboten. Der Künstler floh damals ins Asyl nach Deutschland. Auf seiner ersten Konzertreise in die Heimat will ein Team von 3 Personen (Journalistin, Kameramann und Tontechniker) den in Liberia immer noch sehr bekannten und beliebten Musiker begleiten, seine Konzerte aufnehmen und über Radio LBS (Liberian Broadcasting System) landesweit aussenden.

Außerdem soll Bild und Tonmaterial über die Situation im Lande gesammelt werden. Diese Dokumente werden später in Deutschland aufgearbeitet zu Ausstellungen, Material für Schul- und Bildungsarbeit und zur Vorbereitung auf den G 8-Gipfel.

Die Kosten für die 3 ½-wöchige Reise sind mit 20.000,- € veranschlagt. Ein Kostenplan liegt vor. Zur Finanzierung wurden – außer bei der asb – Förderanträge gestellt u.a. bei Stiftung Umverteilen und beim Auswärtigen Amt.

**PROJEKT FÜR LIBERIA**

# Das Reichtum Projekt

## asb-Projekt Reichtum Antrag auf 1.000,- €

Wie geht's weiter mit dem "Thema Reichtum"?

Leider kann ich z. Zt. nicht viel Positives berichten, wie noch bei den letzten Malen. Wir hatten alle unsere Kräfte gebündelt für zwei Dinge:

Zum einen einen größeren Finanzantrag zu stellen an die NRW-Stiftung Umwelt und Entwicklung für zwei Jahre Projektarbeit zum Thema Reichtum. Der Antrag war fast fertig – leider hat uns die Stiftung mitgeteilt, dass sie zunächst keine Anträge mehr bearbeitet. Die Arbeit war also (fast) umsonst. Jetzt versuchen wir, wenigstens etwas Geld über den eed zu erhalten.

Die zweite, selbst gestellte Aufgabe war das „Forum Reichtum“ in Würzburg. Auch hier hatten wir viel Vorbereitungszeit investiert – Leider kamen dann doch zu wenige Anmeldungen, so dass wir die Tagung verschoben haben (.s.u.). Es kommt mit dazu, dass das AKE-Bildungswerk (bei dem die Reichtumskritik auch angelehnt ist) unter massivem finanziellem Druck steht (Kürzung der Zuschüsse durch die Politik um 40%), so dass auch hier keinerlei Kapazitäten frei sind für das Thema Reichtum.

Damit „Das Projekt Reichtum“ nicht ganz zum Stillstand kommt, bitten wir um finanzielle Unterstützung für die Koordination, die Bewerbung (incl. der Homepage [www.reichtumskritik.de](http://www.reichtumskritik.de)) und Durchführung der Reichtumstagung in Würzburg.

Andreas Schüßler

### ► [www.reichtumskritik.de](http://www.reichtumskritik.de)

Seit einiger Zeit gibt es ja den Internetauftritt, der ca. einmal monatlich ergänzt wird. Bitte klickt doch mal hin und beteiligt Euch an der Gestaltung ...

Hier finden sich auch nähere Infos zum „Forum Reichtum“ (s.u.)

### ► Forum Reichtum „Reichtumstagung 2007“

vom 2.- 4. März 2007

in der Akademie Frankenwarte, Würzburg:

„Wär' ich nicht arm, wärest Du nicht reich“, so ließ Bert Brecht den armen zum reichen Mann sprechen. Auch in unseren Tagen zeigt der Blick auf die Besitzverhältnisse: Die Reichen werden immer reicher, die Armen immer zahlreicher. Hier setzt das Reichtumsforum an. Wir wollen Bilanz ziehen – sowohl in nationaler als auch internationaler Sicht. Kirchen, Gewerkschaften, Sozialverbände oder engagierte BürgerInnen – alle sind eingeladen, sich mit „Haben und Sein“ auseinander zu setzen und die öffentliche Diskussion über zukunftsweisende politische Wege mit voranzutreiben.

Aus dem vorläufigen Programm

► Geld ist genug da, Arbeit auch? mit Eckart Spoo, Journalist Berlin, (angefragt) - ► Wie Reichtum Armut schafft. mit Prof. Dr. Karl-Georg Zinn, Wirtschaftswissenschaftler und Autor (angefragt) - ► Foren zu: Reichtum International Ilona Plattner/ attac (angefragt) - Reichtum und Arbeit Axel Gerntke, IG-Metall, Dr. Gisela Notz, Publizistin und Sozialwissenschaftlerin - Reichtum und Macht Dr. Walter Oswald, Wirtschaftsphilosoph (angefragt) - ► Reichtumsfalle? Gibt es ethischen Umgang mit Geld? - Reflexion und Beispiele von Ulrike Bock, Bewegungsstiftung, VertreterIn BUKO/ attac (angefragt) - Thomas Goldfuß (GLS Bank), Vertreterin Filia (angefragt) - Ernst Standhartinger, Vorstand Aktion Selbstbesteuerung (asb)

## Auslandsprojekte

**Antrag A.03/ 2006 F:**  
**(Wiedervorlage)**  
**Alphabetisierung der Oromo-  
Flüchtlinge**

**H-ORA e.V. Berlin**

**beantragt:** 2.000.- €  
**Bearbeitung:** Elisabeth Schober  
**siehe auch:** [www.h-ora.de](http://www.h-ora.de)

Die Oromo sind ein Bauern- und Hirtenvolk am Horn von Afrika im heutigen Äthiopien. Im 19. Jahrhundert wurden sie von den Abessiniern erobert und kolonialisiert. Ihre demokratische Tradition wurde abgeschafft, die Verfügung über das Land und die Menschen ging in die Hände der Kolonialherren über, ihre Kultur und Sprache wurden verboten. Ihr Recht auf Selbstbestimmung wird ihnen nach wie vor vorenthalten.

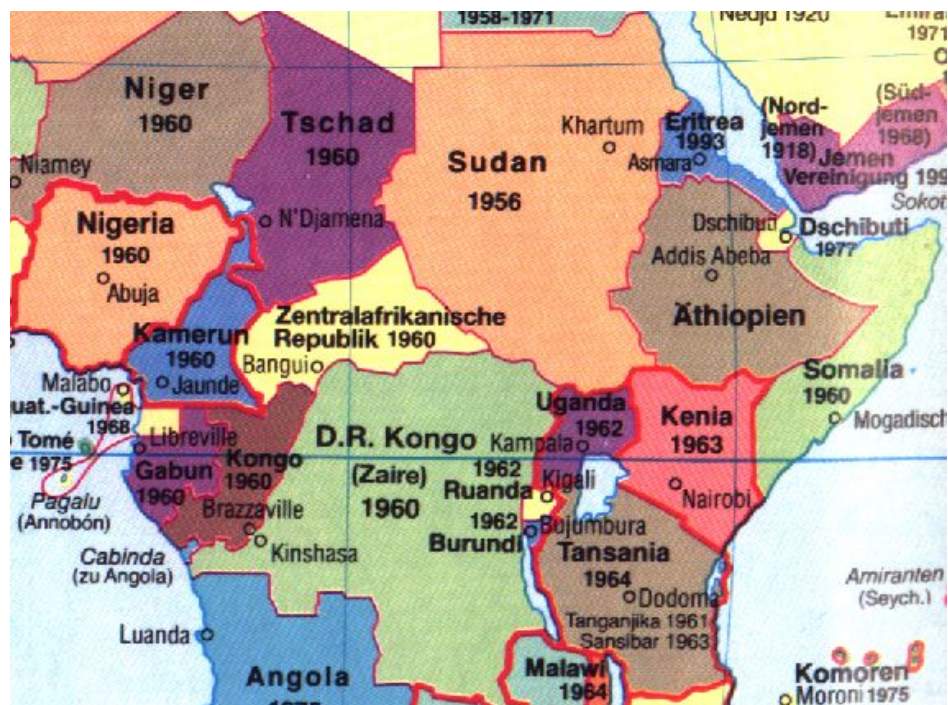
Oromo, die ihre Stimme für Freiheit, Gerechtigkeit und Selbstbestimmung erheben, werden verfolgt, in Gefängnisse geworfen, aus dem Land vertrieben oder getötet. Kulturelle und humanitäre Organisationen wurden verboten. Die Verfolgung richtet sich nicht nur gegen Intellektuelle, ebenso sind Bauern, Arbeiter und Geschäftsleute Repressalien ausgesetzt. Viele Oromo sind deshalb in Nachbarländer geflüchtet und leben dort unter erbärmlichen Umständen in Lagern oder anonym und häufig illegal in großen Städten. In Nairobi/Kenia z.B. leben etwa 15.000 Oromo-Flüchtlinge. Sie haben eine Community gegründet, um sich gegenseitig zu helfen und zu stärken (ORA → Oromo Relief Association).

Seit 25 Jahren gibt es in Deutschland eine mit der ORA zusammenarbeitende Hilfsorganisation (H-ORA e.V.), die die Oromo-Flüchtlinge unterstützt, Menschenrechtsverletzungen in Äthiopien dokumentiert, sich für Verfolgte einsetzt und auf das Volk der Oromos aufmerksam machen will (2001 wurde dazu eine Wanderausstellung erstellt).

Die H-ORA plant nun ein Alphabetisierungsprogramm für Oromo-Flüchtlinge in Kenia, die ihre Sprache „Afaan Oromo“ lesen und schreiben lernen wollen, was nicht nur ihrer kulturellen Identität dient, sondern auch dem brieflichen Kontakt zu ihren Angehörigen in ihrer Heimat. *Außerdem wird Afaan Oromo auch von in Kenia ansässigen Oromo (den Boran) gesprochen – daher beinhaltet die Alphabetisierung in Afaan Oromo auch potentiell eine Integration in die Oromo community in Kenia.*

*Die Dauer des Exil der Flüchtlinge ist ja nicht absehbar, weshalb eine zumindest zeitweise Integration in Kenia von Vorteil ist. Auch sollen einfache mathematische Kenntnisse und Informationen über Hygiene und Gesundheit vermittelt werden. Die Kosten für die Erstellung oder Anmietung von Klassenräumen, für Unterrichtsmaterial und die Bezahlung von 8 Lehrern belaufen sich auf ca. 20.000,- €. Ein Finanzplan liegt vor.*

**Zusatzinformationen auf Nachfrage nach der letzten MV:** Das Projekt ist zunächst auf 2 Jahre konzipiert. Allerdings geht die Organisation davon aus, dass das Projekt länger durch Spendengelder und Zuschüsse gefördert wird, da eine baldige Rückkehr der Flüchtlinge nach Äthiopien eher unwahrscheinlich ist. Für dieses Projekt ist H-ORA nicht ohne Erfahrungen, da H-ORA schon in den 80er Jahren im Sudan, wo damals viele Oromo nach einer großen Flüchtlingswelle lebten, ein ähnliches Projekt erfolgreich gestartet und fortgeführt hat.



*Zur Finanzierung: Stiftung Umverteilen hat 10.000,- € bewilligt, H-ORA selbst will 5.256,86 € aufbringen. So sind etwa drei Viertel der Kosten abgedeckt. Man hofft auf Zuschuss der asb und des Berliner Missionswerks.*

**Antrag: A.14/ 2006 H**  
**Tischlerausbildung in Ludilu,**  
**Tansania**

**Süd-Nord-Partnerschaften Hamburg**

**beantragt: 4.980,- €**  
**Bearbeitung: Reinhard Beeker**

Süd-Nord-Partnerschaften ist bei der asb als Antragsteller für das Ausbildungsprojekt junger Frauen in Kamerun in Erscheinung getreten (zuletzt A 2/06 F). Der Verein wurde 2005 in Hamburg gegründet und unterstützt schwerpunktmäßig die Dorfentwicklung von Ludilu im Süden Tansanias. Ein vordringliches Problem stellt die Aids-Problematik dar. Armut, Abwanderung der Männer zur Arbeitssuche in die Städte mit einhergehender Schwächung des Familienzusammenhalts verstärken das Problem; in Ludilu gibt es bei ca. 3.900 Einwohnern mehr als 100 Waisenkinder!

Süd-Nord-Partnerschaften hat mit den örtlichen Führungskräften ein Programm zur Unterstützung der Waisen entwickelt, das bereits zu einer deutlichen Besserung der wirtschaftlichen Situation der Waisen geführt hat. Die Antragsteller schreiben: „Es ist ein Klima entstanden, in dem offen über die Tabuthemen Sex und Aidsaufklärung gesprochen werden kann. Infolge dieser Vorarbeiten betreibt seit 2005 auch eine von UN-Aids und WHO unterstützte Organisation Aufklärung in der Schule.

Nachdem nun die ersten der vom Verein unterstützten Waisen die Schule verlassen, geht es darum, ihnen eine berufliche Perspektive zu bieten. Für die jungen Frauen wird eine Schneiderinnen-Ausbildung geplant, ein entsprechender Antrag wurde bei der Nieders. Stiftung für Umwelt und Entwicklung gestellt.

Bei uns wird ein Antrag gestellt für die Unterstützung einer Tischlerwerkstatt für 10 junge Männer. Mit Kazi Ulaya wurde ein pädagogisch geschickter Tischler gefunden, der die Werkstatt leiten soll, die ev. Kirchengemeinde in Ludilu hat den Finanzmanager Yared Lwilla beauftragt, ihn bei der Verwaltung zu unterstützen, zudem wurde auch Beratung eingeholt bei Egnatio Mtawa, der hauptberuflich Entwicklungsprojekte im Regierungsbezirk Makete erfolgreich durchgeführt hat.

Die Lehrlinge sollen eine 1-2-jährige Ausbildung zum Tischler und Zimmermann erhalten. Diejenigen, die sich danach selbständig machen wollen, erhalten zum Abschluss einen Werkzeugkasten als Starthilfe. Andere sollen als Tischler mit festem Gehalt eingestellt werden. Aus dem Gewinn der Werkstatt sollen ab 2008 die Gehälter bezahlt und die Lehrwerkstatt finanziert werden, d.h. das Projekt soll sich ab 2008 selbst tragen (!).

Größter Posten im Gesamtbedarf von 4.980,- € für das Jahr 2007 ist mit 3.000,- € die Anschaffung von Holz. 1.300,- € für Werkzeuge und die 10 Werkzeugkästen, 480,- € Lehrergehalt, 200,- € Miete für das Gebäude und für die Kreissäge und Generator (beides von der Kirchengemeinde in HH-Lurup angeschafft und ins Eigentum der Kirchengemeinde in Ludilu überführt). - Weitere Anträge wurden nicht gestellt.

**Antrag A. 15/ 2006 H**  
**Schulküche, Kantine und Schul-**  
**bibliothek, Sambia**

**Nakupenda Africa e.V.**

**beantragt: 2.000,- €**  
**Bearbeitung: Beate Schmucker**  
**Siehe auch: [www.nakupenda-africa.com](http://www.nakupenda-africa.com)**

Der Verein ist ein kleiner relativ neuer mit Sitz in Hamburg. Dort finden auch Infoveranstaltungen zum Projekt statt. Sambia ist eines der ärmsten Länder der Welt mit Nahrungsmittelknappheit und einer hohen AIDS-Rate. In den ersten Jahren seiner Unabhängigkeit wurde zwar das Grundschul- und Erziehungswesen erheblich ausgebaut, jetzt leidet das Land aber am wirtschaftlichen Niedergang. Nun gibt es in Mfuwe South Valley eine Grundschule und eine weiterführende Schule mit insgesamt 1380 SchülerInnen und 20 LehrerInnen. Kinder im Alter von bereits 6 Jahren müssen bis zu 150 km zu Fuß gehen und bleiben dann solange, bis ihr Sack Maismehl alle ist. Sie müssen täglich selbst Feuerholz suchen und ihre Nahrung selbst auf kleinen Feuern unter freiem Himmel zubereiten – auch in der Regenzeit. Viele SchülerInnen haben Mangelerscheinungen und entsprechende Krankheiten. Der Bau einer Schulküche ist nun über Eigeninitiative geplant. Ebenso der Bau einer Bibliothek. Es gab vom ortsansässigen Wildlife Trust eine Bücherspende: 2.000 Bücher, aber keinen Platz zum Einlagern.

Der Bau von Schulküche und Bibliothek soll und durch Spenden und Eigenmittel durchgeführt werden. Für die Projektleitung stehen zwei ehrenamtliche Fachkräfte zur Verfügung die über beste Kontakte vor Ort verfügen. Nach einem „Anschubjahr“ werden der eingestellte Koch und Bibliothekar von der Schule finanziert. Hierfür gibt es eine Zusage der Schulleitung. Außerdem ist auch die Anlage eines Obst- und Gemüsegartens geplant. Das Projekt beläuft sich auf insgesamt ca. 54.300.-€. Bei uns sind 2000.-€ beantragt (wir wurden vom Netzwerk Eine Welt empfohlen). Weitere Sponsoren sind Bergmann-Uhren, Clean Water Systems, beantragt ist außerdem bei Stiftung Umverteilen NUE Stiftung und Stiftung Do.

## Antrag A.16/ 2006 H

### Selbsthilfegruppen für Frauen In Nicaragua, die in ihrer Kindheit sexuellen Missbrauch erlebt haben

Brigitte Hausschild + Wildwasser, Berlin

beantragt: offen

Bearbeitung: Ernst Standhartinger

Im Jahre 1998 wurde in Nicaragua zum ersten Mal intensiv und breit in der Öffentlichkeit über das Thema sexueller Missbrauch in der Kindheit gesprochen, nachdem Zoilamérica Narváez, die Stieftochter Daniel Ortigas, des ehemaligen Präsidenten Nicaraguas (1979 bis 1990), das Schweigen gebrochen hatte und nicht nur öffentlich über den Missbrauch sprach, den ihr Stiefvater über viele Jahre hinweg an ihr begangen hat, sondern auch ein Gerichtsverfahren gegen ihn anstrebte, das an der Immunität des Täters scheiterte, der nach seiner Präsidentschaft Abgeordneter blieb. Der Antrag Zoiláméricas auf Aufhebung seiner Immunität ist in der Nationalversammlung nie behandelt worden.

In den autonomen Frauengruppen, die sich seit dem Sturz des Diktators Somoza 1979 gegründet haben und von denen es heute mehr als 200 im Land gibt, wurde zwar das Thema innerfamiliärer Gewalt sehr intensiv bearbeitet und es wurden Strategien dagegen entwickelt und umgesetzt, das Thema des sexuellen Missbrauchs an Kindern im Großen und Ganzen dagegen blieb bis zum Jahre 1998 ein Tabu. Lediglich eine Organisation - „Dos Generaciones“, die zum Thema „Rechte von Kindern“ arbeitet hat das Thema „sexueller Missbrauch“ intensiver untersucht und thematisiert.

Angesichts der steigenden Anzahl von Fällen sexuellen Missbrauchs an Mädchen, die in Nicaragua seit 1998 öffentlich wurden, hat sich jedoch die Bearbeitung des Themas in Nicaragua weiterentwickelt: 2003/2004 wurde vom Frauennetzwerk gegen Gewalt eine Fortbildungsveranstaltung durchgeführt, die sich über neun Monate hin zog und sich an Psychologinnen, Ärztinnen und Anwältinnen aus Frauenzentren richtete. Darin ging es um die Sensibilisierung für die besondere Problematik, um die traumatischen Folgen des sexuellen Missbrauchs in der Kindheit, den angemessenen Umgang mit den Opfern sowie eine fachgerechte Therapie.

Durch verschiedene weitere spektakuläre Fälle sexuellen Missbrauchs an Kindern in dem mittelamerikanischen Land ist das Tabu mehr und mehr aufgebrochen. Insbesondere hat der „Fall Rosa“ sogar über Nicaraguas Grenzen hinaus Schlagzeilen gemacht: Ein 9 jähriges nicaraguanisches Mädchen war in Costa Rica vergewaltigt worden und wurde dadurch schwanger.



Das Frauennetzwerk gegen Gewalt in Nicaragua holte das Mädchen und ihre Eltern nach Nicaragua zurück und setzte in Nicaragua durch, dass das Kind kein ungewolltes Kind zur Welt bringen musste.

Das Gesundheitsministerium weigerte sich, den Schwangerschaftsabbruch als therapeutisch notwendig anzuerkennen. Die katholische Kirche in Nicaragua hatte allen Menschen, die sich mit der kleinen Rosa und ihren Eltern solidarisierten, angedroht, sie aus der Kirche auszuschließen.

In der nicaraguanischen Zeitschrift ENVIO veröffentlichte María López Vigil, Schriftstellerin und Redakteurin im April 2005 einen Artikel über die Selbsthilfe bei Wildwasser, und dieser Artikel hat dazu beigetragen, dass z. B. ein Theologieprofessor an der UCA (Universidad Centroamericana) sowie Ordensschwwestern damit begannen, über ähnliche Konzepte der Beratung und Hilfe bei sexuellem Missbrauch nachzudenken. Dieser Artikel hat auch dazu beigetragen, dass ich (= Brigitte Hauschild) die Anfragen von Betroffenen erhielt, mit ihnen in Nicaragua Selbsthilfegruppen einzurichten.

#### **Projektbeschreibung:**

Es werden in Zusammenarbeit mit Frauenzentren/und oder anderen Organisationen, die an dem Projekt interessiert sind, Selbsthilfegruppen für Frauen, die als Mädchen sexuelle Gewalt erlebt haben gegründet. Dabei wird dual einerseits mit den interessierten Frauen die Gruppenarbeit begonnen und durchgeführt und parallel werden in den beteiligten Zentren oder Organisationen Frauen ausgebildet, zukünftig eigenständig solche Gruppengründungstreffen anzubieten und die Gruppen im Bedarfsfalle zu begleiten.

#### **Projektziel:**

Das Projektziel ist, einerseits den Frauen, die in ihrer Kindheit sexuellen Missbrauch erlitten haben, das Instrument der Selbsthilfegruppe als hilfreiches Werkzeug zur Aufarbeitung ihrer eigenen Geschichte an die Hand zu liefern und andererseits den Frauenzentren oder andere Organisationen die Grundlagen zu vermitteln, wie sie selber Gruppengründungen mit betroffenen Frauen durchführen

können und ihr Wissen an andere interessierte Zentren weitergeben können.

In Nicaragua ist es aus verschiedenen Gründen noch weitgehend unüblich, in Krisenfällen psychologische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Außerdem ist der Kreis der Psychologen und Psychologinnen, die Fachkenntnisse zum Thema sexuelle Gewalt haben, noch sehr gering, so dass sich Selbsthilfegruppen zu einem Angebot entwickeln können, das Frauen nutzen können, um sich gegenseitig zu unterstützen, ihre eigenen Ressourcen zu entdecken und Erfahrungen auszutauschen.

#### **Projektzeitraum:**

1. **Vorbereitung** zwischen September und Oktober 2006. In diesem Zeitraum werden die Gespräche mit jenen Frauenzentren durchgeführt, die bereits an dem Projekt Interesse bekundet haben sowie erste Gespräche mit betroffenen Frauen. Außerdem werden noch zwei bis drei Veranstaltungen durchgeführt, um weitere Frauen und Organisationen die Möglichkeit zu geben, ihr Interesse bekunden zu können.

2. **Durchführung: 2007** - maximal 4 Monate ab Mitte/Ende Februar. Die Durchführung wird auf 2007 gelegt, nach Amtsübernahme des nächsten nicaraguanischen Präsidenten, um die Umsetzung nicht durch eventuelle politische Konflikte zu gefährden. TrägerInnen sind Frauenzentren in Nicaragua sowie andere Gruppen, die Interesse an dem Projekt bekundet haben.

Diese Gruppen sollen auch so geschult werden, dass sie nach Abschluss des Projektes sowohl die bestehenden Gruppen unterstützend begleiten als auch Gruppenneugründungen anbieten bzw. initiieren können.

Wildwasser Berlin e.V. unterstützt das Projekt ebenso wie der Solidaritätsverein „Brigada Tranquila e. V.“ in Hannover, der seit vielen Jahren Kleinprojekte in Nicaragua fördert und mitfinanziert.

Die Gesamtkosten des Projektes liegen bei 19.550,- €. Davon trägt die Initiatorin Brigitte Hauschild einen Eigenanteil von 6.095,- € privat. Die Aufteilung, welcher Teil über Wildwasser und welcher über die Nicaragua-Solidaritätsgruppe abgerechnet wird, richtet sich nach dem Spendeneingang bei beiden Organisationen und wird zwischen beiden abgestimmt.

Sollten höhere Beträge eingehen als für die Projektdurchführung benötigt werden, würden diese Beträge für die Fortsetzung der Arbeit in Nicaragua oder in anderen mittelamerikanischen Ländern, aus denen bereits Interesse an diesem Projekt bekundet wurde, zur Verfügung stehen.

## **Antrag A.17 /2006 H** **Musikinstrumente für Togo**

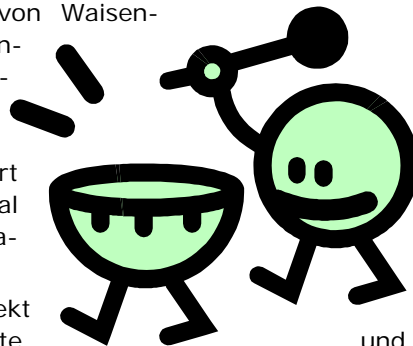
**Afrika Hope e.V. Hamburg**

**beantragt: 1.500,- €**

**Bearbeitung: Waltraud Matheis-Bittner**

Der Verein Afrika Hope e.V. in Hamburg ist eine Gründung von Menschen überwiegend aus Togo oder anderen afrikanischen Ländern und Deutschland, die es sich „zur Aufgabe gemacht haben, die Bevölkerung in den Sub-Sahara-Staaten zu unterstützen und bei der Überwindung der Armut zu helfen. Der Verein hat sich vorgenommen, als NGO mit der GEP (Gemeinnützige Entwicklungspartnerschaft) Projekte in Afrika durchzuführen.“ Die GEP wiederum ist eine „Abteilung der SBB-Kompetenz GmbH, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, neben der beruflichen Orientierung von Langzeitarbeitslosen in den ersten Arbeitsmarkt Entwicklungshilfe zu leisten. Die zurzeit 140 Beschäftigten aller Berufsbereiche vom promovierten Akademiker bis zum Handwerksgehilfen leisten ihre Arbeit als Aktiv-Jobber (Ein-Euro-Job) in Hamburg in Zusammenarbeit mit deutschen und ausländischen Partnerorganisationen der Entwicklungszusammenarbeit.

Projektträger im Entwicklungsland ist die Kirchengemeinde „Regards sur Jesus“, die sich um die Betreuung von Waisenkindern und Menschen, die HIV-positiv oder AIDS-krank sind kümmert und um sozial benachteiligte Familien.



Mit dem Projekt „Musikinstrumente und Zubehör“ wollen die Antragsteller „die Lebenssituation der Not leidenden Menschen, besonders der Frauen und Kinder, verbessern. Die Kirchengemeinde will durch den Einsatz der Musikgruppe Spenden für die benachteiligten Menschen sammeln.“ Es sollen gebrauchte Musikinstrumente in Deutschland beschafft und mit einer Lieferung von Hilfsmaterial verschickt werden. Da die Musikgruppe „mobil sein soll, ist die Beschaffung eines Kraftfahrzeuges, sowie ein Aggregat zur Stromerzeugung nötig. Als Kommunikationsmittel benötigt die Musikgruppe auch Mobiltelefone und ein Motorrad...“

Das gesamte Projekt ist mit 8.300,- € veranschlagt, davon werden bei der asb 1.500,- € beantragt. Ein Brief von mir mit ausführlichen Nachfragen ist bis jetzt nicht beantwortet worden.

**Antrag A.18/ 2006 H**  
**Projekt „Virgin Coconut Oil“**

**Frauenkooperative Alay Kapwa/ Philippinen**

**beantragt: 2.210,- €**

**Bearbeitung: Beate Schmucker**

Die Vermittlerin dieses Projektantrages ist Frau Jenker. Sie ist ehemalige Entwicklungshelferin und gründete in Deutschland ein Fairhandelsunternehmen recycelbar. (Vielleicht kennen einige von Euch diese tollen Taschen aus Safttüten?). Alay Kapwa kooperiert eng mit Frau Jenker. Sie arbeitet mit Alay Kapwa seit eineinhalb Jahren im Rahmen des Fairhandelsunternehmens recycelBAR zusammen.

Alay Kapwa ist ursprünglich ein Zusammenschluss von Selbsthilfegruppen von Frauen eines Slums in Manila. Sie arbeiten dort seit fast 30 Jahren und haben eine enorme Entwicklung ihres Viertels bewirkt (Straßenbefestigung, Gesundheitsstationen, Schulbildung, Weiterqualifizierung der Handwerkerinnen, Lobbyarbeit für die Rechte der Landlosen u.a. A.K. ist auch Teil der Landlosenbewegung und führend bei FIAN vertreten. Die Frauen kämpfen um den Erhalt der Kokosfelder.



Zwei Frauengruppen verarbeiten die Kokosnüsse zu Öl und Marmelade. Um das Öl, das inzwischen hier in Deutschland einen richtigen Boom ausgelöst hat, verarbeiten zu können, benötigen die Frauen eine staatliche Lizenz. Sie müssen die strengen Hygienevorschriften erfüllen. Hierfür ist ein festes Gebäude notwendig.

Die wichtigste aktuell dringend benötigte Grundlage für die Produktion von Kokosnussöl ist der Bau eines soliden Gebäudes sowie einige Kleinmaschinen und Werkzeuge. Darauf bezieht sich der Antrag in Höhe von 2.210,- €. Damit würden, laut Frau Jenker gefördert werden:

1. die Eigeninitiative einer Frauenkooperative zur Einkommensschaffung
2. Selbstvertrauen, Würde und Kraft von ehemals Land- und Erwerbslosen, insbes. Frauen
3. eine politische Bewegung zur Durchsetzung der Rechte der Landlosen und Frauen und zur Demokratisierung der philippinischen Gesellschaft

4. ein hervorragend arbeitendes Pilotprojekt der Landlosenbewegung
5. den ökologisch und ökonomisch sinnvollen Anbau von Kokosnusspalmen
6. die traditionelle Herstellung eines hochwertigen Bio-Produktes mit großem gesundheitlichen Wert.

Die Kosten sind für eine Raspelmaschine, Hebelpresse, Quirlmaschine, Fermentierblätter, Kleingeräte und Filtersystem und den größten Teil der Kosten, die Baumaterialien. Die Bauarbeiten in Höhe von 425,- € übernimmt die Kooperative.

**Antrag: A.19/ 2006 H**  
**Fischzucht in San Hilario**

**Procares**

**beantragt:**

**6.333,- US-\$**

**Bearbeitung:**

**Reinhard Beeker**

Die Kooperative Senderos de Paz gehört zur von uns bereits mehrfach unterstützen Gemeinde San Hilario, Dept. Usulután, und besteht aus 78 Mitgliedern. Sie arbeiten schon seit 12 Jahren zusammen, sind aber über Subsistenzniveau noch nicht hinausgekommen. Mit dem Projekt soll ein Versuch unternommen werden, den Mitgliedern eine bessere Ernährung zu sichern, ihr Einkommen deutlich aufzubessern und ihren Lebensunterhalt auf einer breiteren Basis zu verdienen.

Auf dem Gebiet der Kooperative, das an einer breiten Flussmündung in der Bucht von Jiquilisco liegt, existiert bereits ein alter, z.Zt. nicht genutzter Teich, der sich zur Fischzucht eignet. Dieser Teich soll reaktiviert werden, indem er vertieft und gereinigt wird und die Uferbefestigung verbessert. Dort soll Tilapia kultiviert werden, von dem verschiedene Arten erfolgreich gezüchtet werden.

Die Mitglieder der Kooperative sollen geschult werden in den Grundlagen der Fischzucht, Fütterung, Erhalt der Wasserqualität durch Reinigung, Wasserwechsel und Belüftung, sowie in Vorbeu-



gung und Bekämpfung von Fischkrankheiten.

Die Vermarktung der Produktion soll auf dem lokalen und regionalen Markt erfolgen, z.T. im Direktverkauf durch Kooperativenmitglieder, z.T. an kleinere und größere Händler. Bei einer auf 17500 Pfund geschätzten Produktionskapazität des Teiches und einem Erlös von ca. 1,50 \$ pro Pfund (ein Pfund = 460 g, etwa 2 Fische) wird erwartet, dass die Produktion dauerhaft funktionieren sollte,

und es ist daran gedacht, nach 2 erfolgreichen Zyklen von 5 Monaten einen zweiten Teich anzulegen, um die Produktion auszuweiten und den Markt gleichmäßiger beliefern zu können.

Angesichts der großen Nachfrage nach Fisch und dem geringen Angebot ist Procares zuversichtlich, dass hier mit relativ geringen Investitionskosten eine lukrative Einnahmequelle erschlossen werden kann.

Die Hauptposten in den bei uns beantragten 6.333,- \$ sind 1.700 für die Vertiefung des Teiches, 2.350 für Futter, 750 für die Fische und 1.000 für die technische Beratung und Schulung.

### **Antrag A.20/ 2006 H**

#### **Wandbild und Videodokumentation mit Kindern ermordeter und verschwundener Frauen in Mexiko**

**Ökumenisches Büro für Frieden und Gerechtigkeit e.V., München**

**beantragt: 900,- €**

**Bearbeitung: Elisabeth Schober**

Der seit 1983 bestehende Verein versteht sich als Ort des Austausches der Information und Bildungsarbeit zu Nord-Süd-Themen und der Beobachtung und Einflussnahme auf die Menschenrechtssituation mit Schwerpunkt auf Zentralamerika und Mexiko. Dabei geht es einerseits um Information der deutschen Öffentlichkeit, andererseits auch um Unterstützung der Partnerorganisation, ihre Anliegen in Zentralamerika und Mexiko bekannt zu machen und ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen.

Bei diesem Projekt geht es um eine hohe Zahl von Frauenmorden (400) sowie an die 5.000 verschwundene Frauen in den letzten 10 Jahren in Ciudad Juarez, einer Stadt im Norden Mexikos an der Grenze zu den USA. Die Aufklärungsarbeit wird von den zuständigen Behörden durch Desinteresse und gezielte Verschleierungstaktiken behindert. Auftraggeber der Morde und Entführungen sind vermutlich die neuen „Herren“ der Stadt Ciudad Juarez: Unternehmer, Politiker, Drogenbosse, Angehörige der gesellschaftlichen Oberschicht, die sich zu mafiaähnlichen Verbindungen zusammengeschlossen haben und eng mit der Polizei und dem Justizapparat verflochten sind. Die Verbrechen dienen der Stabilisierung der Macht dieser „Herren“.



Da von staatlicher Seite keine Hilfe zu erwarten ist, haben sich Angehörige, Mütter, Schwestern, Verwandte und nahe stehende Personen der Opfer in Gruppen und Organisationen zur Selbsthilfe zusammengeschlossen. Sie erarbeiten eigene Informationen und Präventivkonzepte und fordern auf politischer Ebene die Aufklärung und Beendigung der Mord- und Entführungsserie.

Eine dieser Organisationen ist „Nuestras Hijas de Regreso a Casa – Unsere Töchter sollen nach Hause zurückkehren“ (NHRC). Eines ihrer Vorhaben ist ein kunsttherapeutisches Projekt mit Kindern und Jugendlichen ermordeter und verschwundener Frauen. Viele dieser Kinder leiden unter den traumatisierenden Erlebnissen und haben familiäre und soziale Probleme, Schul-schwierigkeiten, zeigen gravierende Verhaltensauffälligkeiten, haben depressive, suizidale Tendenzen. Mit kunsttherapeutischen und kunstpädagogischen Methoden (Malerei, Tanz, Theater, Video, Fotografie...) sollen eine Entlastung und Heilung der traumatischen Erfahrungen ermöglicht werden.

Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin des ökumenischen Büros, die langjährige Erfahrungen in der Kinder- und Jugendarbeit hat, soll im Oktober und November 2006 das kunsttherapeutische Projekt anleiten. Geplant ist ein Wandbild im öffentlichen Raum der Stadt sowie eine Videodokumentation über dieses Kunstprojekt. Das Wandbildprojekt konzentriert sich auf die kreative Verarbeitung des Erlebten der Kinder, aber auch auf die Entwicklung und Entfaltung von Ideen, Träumen, Hoffnungen.

Das Videoprojekt, das von einem mexikanischen Dokumentarfilmer unterstützt wird, zeigt den Prozess der Entstehung des Wandbildes und schildert biografische Hintergründe der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen. Sie entscheiden selbst, wie sie ihre Erfahrungen erzählen und sich darüber artikulieren. Die beiden Projekte sollen im Oktober und November 2006 durchgeführt werden. Es soll eine möglichst breite Öffentlichkeit in Ciudad Juarez, in Mexiko und internati-

onal erreicht werden. Die Videodokumentation soll auch in Deutschland gezeigt werden.

Kosten- (4.000,- €) und Finanzierungsplan liegen vor.

**Antrag: A.21/ 2006 H**  
**Produktion eines Videos über**  
**Frauen im Gesundheitswesen von**  
**Chiapas, Mexico**

**Producciones y Milagros**

**beantragt: ca. 5.800,- €**  
**Bearbeitung: Reinhard Beeker**

Die antragstellende Organisation ist eine feministische Gruppierung, die seit 1990 arbeitet und mittlerweile auch behördlich legalisiert ist. Zentrale Ziele der Organisation bestehen in der Förderung von Geschlechtergleichberechtigung, Frauenrechten und dem Recht auf sexuelle Diversität. Zur Verwirklichung dieser Ziele entwickelt Producciones y Milagros dokumentarische Materialien und Bildungsmaterial in den Bereichen Video, Foto, Theater/Performance und Grafikdesign, meist als Eigenproduktion, aber auch als Auftragsarbeit oder in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen. Damit ist ihre Arbeit nicht nur für mexikanische Organisationen von Interesse, sondern für soziale Bewegungen und besonders natürlich feministische Organisationen in ganz Lateinamerika, indem das bestehende Archiv auch von anderen genutzt und Materialien ausgeliehen werden können.



Bei dem beantragten Projekt „Somos mujeres....somos dignas“ handelt es sich um die filmische Dokumentation eines seit 9 Jahren gewachsenen Projektes im Bereich Frauenheilkunde. Indigene zapatistische Frauen im mexikanischen Bundesstaat Chiapas haben ein Netzwerk von z.Zt. 60 Promotorinnen gebildet, die als Multiplikatorinnen in ihrer Region wirken und selbst wiederum Promotorinnen ausbilden. Derzeit entstehen 6 Frauengesundheitszentren, was einen Meilenstein in der Arbeit der Promotorinnen darstellt.

Das Video soll die konkrete Praxis der Gesundheitspromotorinnen dokumentieren, mit einem bedeutenden Schwerpunkt auf dem Prozess der Organisation des Netzwerkes. Für indigene Frauen zeigt er Schritte zu einem selbstbestimmteren Leben, in einer Gesellschaft, in der rassistische Diskriminierung gegenüber der indigenen

Bevölkerung und innerhalb dieser Macho-Strukturen die Frauen mehrfach unterdrücken.

Das Video soll über Podiums- und Diskussionsveranstaltungen, aber auch Fortbildungen der Multiplikatorinnen selber eine breite Öffentlichkeit für das Thema erreichen und damit einen Anstoß zur Selbstorganisation von Frauen geben.

Bei uns werden 5.800,- € beantragt, davon 3.000,- € für die Bewerbung des Videos, 1.400,- € für Materialkosten, 1.500,- € Schnitt und Produktion sowie 1.000,- € für Übersetzung und Untertitelung in Englisch und Deutsch.

Vom Cafe Libertad, Hamburg und über private Spenden sind bisher ca. 1.000,- € eingegangen, Anträge zu je 5.000,- € wurden auch beim Marie-Schlei-Verein und bei der Stiftung Umverteilen gestellt, wobei im Kostenplan diesen Anträgen keine entsprechenden Ausgabenposten gegenüberstehen.

**Antrag A.22/ 2006 H**  
**Fußmarsch für Landrechte, Gewaltlosigkeit und Frieden**

**Sanjay Kumar für Ekta Parishad**

**beantragt: 12.921,92,- €**  
**Bearbeitung: Ernst Standhartinger**

(Dieser Antrag ist das Auslandsprojekt zum Inlandsprojekt I.24. Die Fahrraddemonstration von Bielefeld nach Bozen zielte darauf, Gelder für das Fußmarschprojekt zu akquirieren und Menschen zum Mitmachen zu bewegen. Der folgende Text stammt von Anil Kumar Mahapatra und wurde von Sanjay Kumar übersetzt und von mir gekürzt (Ernst))

„Die gesetzeslose Situation in den ländlichen Gebieten Nordostindiens ist sehr bedrohlich. Insbesondere in weiten Teilen von Bihar und Orissa gilt das Gesetz des Stärkeren und es entstehen gewalttätige Konflikte. Auch der Konflikt zwischen maoistischen Rebellen und der Regierung in den Wäldern von Südorissa weitet sich immer mehr aus. Die Regierung verkennt absichtlich die Ursache des Konflikts, nämlich die ungerechte Verteilung von Ressourcen und betrachtet es ausschließlich als ein Problem der Sicherheit. Die getroffenen Sicherheitsmassnahmen in Verbindung mit dem Industrialisierungsprogramm der Regierung, das auf die Ausbeutung der Bodenschätze ausgerichtet ist, führen nur zu einer Verschlimmerung der Situation. Daher soll mit dem Landrechts- und Friedensfußmarsch von Malkangiri nach Berhampur ein Friedensprozess in Gang gesetzt werden.

Gegenwärtig werden viele Jugendliche von den Maoistischen Rebellen dazu motiviert, mit Gewalt gegen die Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft

zu kämpfen. Die Ekta Parishad Bewegung („solida-  
rischer Bund“ oder „vereintes Forum“ - sie for-  
dert die Kontrolle der lebenswichtigen Ressourcen  
Wasser, Wald und Land an die davon abhängige  
Bevölkerung) hingegen verfolgt mit dem Fuß-  
marsch das Ziel, im ganzen Bundesstaat einen  
Friedensprozess in Gang zu setzen.

Das Programm sieht vor, in den einzelnen Dör-  
fern ein Forum zu schaffen, in dem jeder Einzelne  
seine Meinung über Gewalt, den anhaltenden  
Konflikt, Vertreibung und Migration äußern kann  
und gemeinsame Lösungsansätze für ebendiese  
Konflikte entwickelt werden. Dies ist von beson-  
derer Bedeutung, da die Menschen sowohl von  
den maoistischen Rebellen als auch von Spezial-  
polizei der Regierung (CRPF – Central Reserve  
Police Force) eingeschüchtert und polarisiert wer-  
den. (nach dem Motto: entweder für oder gegen  
mich). Zum Abschluss ist eine eintägige Friedens-  
versammlung mit ca. 5.000 Landlosen in  
Berhampur geplant.

Die Route wird im Voraus abgefahren werden,  
um lokale Kooperationspartner zu finden und die  
betroffenen Gemeinschaften von Anfang an an  
der Planung des Fußmarschs zu beteiligen.

Die Programmstruktur wird in den einzelnen  
Distrikts beibehalten, mit eigens von den Ge-  
meinschaften beschlossenen inhaltlichen Abwei-  
chungen. Die öffentlichen Anhörungen und Kund-  
gebungen werden mit Wandbemalungen, Trans-  
parenten, Postern und Flugblättern angekündigt  
werden, um die Aufmerksamkeit der Bevölke-  
rung, der Medien und der Politiker zu wecken.

In allen Kundgebungen werden erfahrene Füh-  
rer der Gewaltlosigkeitsbewegung Ansprachen  
halten und die Bevölkerung wird sensibilisiert  
werden, die Ursachen der Gewalt zu bekämpfen  
und dadurch für den Frieden und eine wün-  
schenswerte Gesellschaft zu arbeiten.

**Zielsetzung:**

- Landrechte für arme Menschen zu sichern
- Frieden und Gewaltlosigkeit zu verkünden
- Die Menschen auf die Auswirkungen von  
Gewalt aufmerksam zu machen
- Erwerbslose Jugendliche zu Selbständig-  
keit und Eigenversorgung mit verfügbaren  
Mitteln zu motivieren
- Eine Soziale Ordnung ohne Angst und  
Ausbeutung zu etablieren, in der die Bür-  
ger sich ihrer Rechte und Pflichten be-  
wusst sind.
- einen Sinn von Nachbarschaft, Mitgefühl  
und Liebe zu schaffen und den Glauben  
an friedliches Miteinander wiederherzu-  
stellen
- soziale Gerechtigkeit als Werkzeug für  
den Weltfrieden voranzutreiben

Die Aktivisten werden die Anwohner nahe lie-  
gender Dörfer dazu aufrufen, eine Strecke mit-  
zumarschieren und die Slogans und Lieder mitzu-  
singen so dass sie mit der Botschaft von Frieden  
und Gewaltlosigkeit in ihre Dörfer zurückkehren.

**Antrag A.23/ 2006 H**  
**Spiel- und Lernmaterial für Kin-  
dergarten in Santiago de Chile**  
**Luchin-Stiftung, Hamburg**  
**beantragt: 1.000,- €**  
**Bearbeitung: Maren Pauselius-G.**

In Chile hat die Wirtschaftspolitik der Pino-  
chet-Diktatur auch zu Problemen im Bereich der  
Schul- und Berufsausbildung geführt. Die Nach-  
folgeregierungen bemühen sich seitdem, durch  
eine Förderung der Vorschulen und Schulen die  
Schulbildung der Bevölkerung zu verbessern und  
eine bisher nicht vorhandene Facharbeiterausbil-  
dung nach deutschem Vorbild einzuführen. Neben  
den staatlichen gibt es inzwischen auch viele  
halbstaatliche und private Kindergärten und  
Schulen in Chile.

Die Luchin-Stiftung hat in Zusammenarbeit mit  
GEP (Gemeinnützige Entwicklungs-Partnerschaft,  
Hamburg) aus Holz und Metall in Absprache mit  
dem Kindergarten „Mi! mundo feliz“ Geräte und  
Material entwickelt, damit der Bedarf der Kinder,  
die zu sozial benachteiligten Familien gehören,  
und die bisher im Kindergarten über kein Lernma-  
terial und keine Spiel- und Sportgeräte verfügen,  
gedeckt werden kann. Die entwickelten Materia-  
lien sind so gestaltet, dass sie nach dem Prinzip  
der Hilfe zur Selbsthilfe in Chile vor Ort nachge-  
baut werden können. Insofern dient die Sendung  
der GEP als Beispiel und Vorlage.

Projektträger vor Ort ist die  
CODEPU, eine NGO, die  
einen guten Ruf bei der UNO  
und anderen internationalen  
Organisationen hat. Diese  
NGO wurde 1980 ge-  
gründet, um insbesondere  
politischen Gefangenen  
während der Pinochet-  
Diktatur zu helfen und  
sich gegen Folter und  
Verschwinden von  
Menschen einzusetzen. Seit dem Ende der  
Diktatur in Chile 1990 ist es das Ziel der CODEPU,  
den demokratischen Wiederaufbauprozess in Chi-  
le zu unterstützen.



Die Gesamtkosten des Projektes belaufen sich  
auf 6.500,- €, davon will die Luchin-Stiftung  
selbst 2.000,- € tragen.

## Projektberichte

### Bericht I.17/ 2006 F

#### Mobilisierungscamp zum G8-Gipfel 2007 in Heiligendamm

asb-Zuschuss: 500,- €

Bearbeitung: Beate Schmucker

siehe auch: [www.camp06.org/Presse](http://www.camp06.org/Presse)

Dem e-Mail-Rundbrief der BUKO entnehmen wir das folgende Kurz-Resümee des Camps:

...Auf dem Camp-Insiki wurde zehn Tage lang diskutiert und praktiziert. In über 150 Workshops und Veranstaltungen tauschten sich Menschen aus der gesamten Bewegungslinken aus. Über die Woche hatten über 1.000 Personen vor allem aus Deutschland und Europa das Camp besucht.



Es gab auch zahlreiche Aktionen zu den Themen G8, für einen Abschiebestopp, gegen Privatisierung, gegen Genanbau und gegen den NPD-Wahlkampf, in Bad Doberan, Rostock, Heiligendamm, Schwerin und Wismar.

Ein Resümee findet sich in der Presseerklärung zum Ende des Camps und einige Fotos unter News (auf der oben genannten Homepage). Die Diskussionen gehen weiter auf anberaumten Treffen und der Aktionskonferenz im November 2006 in Rostock.

### Bericht I.05/ 2006 F

#### Kinderarbeit im indischen Baumwollanbau

(s. RB 1/04, S. 21, 1/05 S. 30, 1/06 S. 11)

asb-Zuschuss: 1.200,- €

Bearbeitung: Reinhard Beeker

In dem Projekt geht es darum, dass Bayer und andere Saatgut-Multis davon profitieren, dass im indischen Baumwollsaatgut-Anbau in großem Maßstab Kinder eingesetzt werden. Sie arbeiten bis zu 12 Std. am Tag für ganze 50 Cent, und sind dabei Pestiziden ausgesetzt. Dies ist ein Verstoß gegen die Bestimmungen eines Abkommens gegen Kinderarbeit (IPEC-Programm) der Internationalen Arbeitsorganisation, das von 158 der 178 Mitgliedsländern ratifiziert wurde – nicht aber von Indien.

Die CBG beschäftigt sich seit 2003 mit dem Problem, 2004 und 2006 haben wir Zuschüsse zu Kampagnen gegeben. In ihrem Bericht an uns werden die einzelnen Aktivitäten genannt:

(Flugblatt 25.000 Ex. mit Hinweis auf asb-Förderung auf der Rückseite, Gegenanträge und Aktionen auf der Bayer-Hauptversammlung (s. auch [www.arbeiterfotografie.com](http://www.arbeiterfotografie.com)), Pressemitteilungen auch in italienischer und französischer Sprache, Anfrage an die Bundesregierung über die Linkspartei. Auf der Kampagnenseite der homepage ([www.CBGnetwork.de](http://www.CBGnetwork.de)) sind alle Texte zu finden, auch eine von dem Karikaturisten Skott gestiftete Zeichnung zum Thema.

Verschiedene Medien haben in den letzten Monaten berichtet (taz, Kölner Stadt-Anzeiger, epo Entwicklungspolitik, NGOonline, in der ZDF-Sendung Sonntag TV wurde ein Beitrag zum Thema gesendet).

Als Folge der Aufmerksamkeit, die durch die nun seit 3 Jahren fortgeführte Kampagne ausgelöst wurde, gab es auch Anfragen von Ethix, einer Rating-Agentur, nach deren Vorgaben die skandinavischen Kirchen ihre Aktien auswählen, und dem Norwegischen Zukunftsfonds, der Bayer-Aktien für rund 200 Mio. Euro hält.

Durch den Druck der Öffentlichkeit und nun auch von Anlegerseite sieht sich Bayer zu Reaktionen gezwungen. Die im Vorjahr ergangene Anweisung an die Saatgut-Zulieferer, keine Kinder mehr zu beschäftigen, erfolgte zu spät, um noch Auswirkungen auf die Saison zu haben. Die CBG und ihre indischen Partner werden ein scharfes Auge darauf haben, ob Bayer für dieses Jahr seinen Ankündigungen Taten folgen lässt. Mit Ergebnissen ist erst gegen Jahresende zu rechnen.



Axel Köhler-Schnura bei der Hauptversammlung (Foto: Arbeiterfotografie)

**Bericht A.08/ 2006 F**  
**Suppenküche und Obdachlo-**  
**senunterkunft in San Gabriel,**  
**Ecuador**

**asb-Zuschuss: 500,- €**

Die Stiftung "San Vicente de Paúl" hatte bisher mietfrei in den Räumen einer Pfarrgemeinde in San Gabriel eine Suppenküche für Arme und Obdachlose betrieben. Dies war nun aufgekündigt worden. Glücklicherweise wurde der Stiftung ein altes Bauernhaus geschenkt, das nach Umbauarbeiten neben der Suppenküche auch noch Unterkunft für pflegebedürftige Obdachlose bieten soll.



Die asb bewilligte zu diesem Umbau einen Zuschuss von 500,- €. Die Übergabe der Summe durch die deutsche DED-Mitarbeiterin Natalia Luebecke an den Vorstand von San Vicente de Paúl erfolgte im Juni im Rahmen eines kleinen „Festaktes“.

Der Anbau an das bestehende Haus macht gute Fortschritte. Die Gemeinde hat zwei Arbeiter bereitgestellt für die Bauarbeiten. Der Rohbau konnte inzwischen weitgehend fertig gestellt werden; es



fehlt noch die Dachkonstruktion. Von dem asb-Geld wurden im Wesentlichen Zement, Fliesen, Fenster und eine Tür finanziert.

Spätestens ab September 2006 soll der Bau bereits als Küche dienen können.

**Bericht A.14/ 2005 H**  
**Sanierung einer Krankenstation**  
**im Distrikt Barrios Altos in Peru**

**asb-Zuschuss: 800,- €**

**Bearbeitung: Reinhard Beeker**



In dem Antrag (s. RB 3/05 S. 13) ging es um die Sanierung einer Krankenstation innerhalb des Hospital 2 de Mayo in Lima, auf der völlig mittellose Personen behandelt werden, die ansonsten keinen Zugang zu medizinischer Versorgung haben. Insbesondere das Dach und die zu dieser Station führende Treppe waren sanierungsbedürftig.

Nachdem es noch einige Zeit gedauert hat, über private Spenden die fehlenden Gelder zu organisieren (Gesamtkosten 2.025,- US-\$, unser Beitrag deckte knapp die Hälfte), konnten nun die erforderlichen Arbeiten von Fachleuten mit Unterstützung einiger Freiwilliger aus dem Krankenhaus abgeschlossen werden.



## ProjektpartnerInnen stellen sich vor:

Die asb entwickelt im Normalfall keine eigenen Projekte, sondern unterstützt die Projekte anderer Gruppen. Wer sind diese ProjektpartnerInnen? Wir wollen in unseren Rundbriefen einige davon vorstellen.

### Das iz3w Freiburg

Das **Informationszentrum 3. Welt** veröffentlicht die Zeitschrift **iz3w** und gibt in loser Reihenfolge Bücher und Pressedokumentationen zu nord-süd-politischen Fragen heraus. Ein umfangreiches Zeitungs- und Zeitschriftenarchiv und das Projekt „FernWeh – Forum Tourismus & Kritik“ sind Bestandteil des **iz3w**. Wir unterstützen bundesweit Initiativen und Projekte der internationalen Solidaritätsarbeit. Die Durchführung von Diskussions- und Informationsveranstaltungen zu aktuellen politischen und soziokulturellen Themen sowie die Vermittlung von ReferentInnen sind weitere Aktivitäten des **iz3w**. Unser Zentrum ist Treffpunkt für verschiedene politische Gruppen aus der Region Freiburg – vom iranischen MigrantInnenkreis bis zum ´Südbadischen Aktionsbündnis gegen Abschiebung´ (SAGA).

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die **iz3w - Zeitschrift zwischen Nord und Süd**. In acht Ausgaben pro Jahr beschäftigen wir uns auf jeweils 52 Seiten mit verschiedenen Aspekten der Globalisierung, mit Migration, Rassismus, (Post-)Kolonialismus und Antisemitismus, mit Weltwirtschaft, Entwicklungspolitik und -theorie, mit Ökologie und Medien, Literatur, Sport und Musik sowie mit sozialen Bewegungen und Genderdebatten. Über diese und andere Themenbereiche informieren wir in aktuellen Einzelbeiträgen und Reihen. Seit 1970 ist die **iz3w** eine der wichtigsten internationalistischen Zeitschriften im deutschsprachigen Raum.

In der Mitte eines jeden Heftes steht ein ca. 20-seitiger Themenschwerpunkt mit Hintergrundanalysen und Debattenbeiträgen. Dabei liegt unseren Artikeln stets eine spezifische nord-südpolitische Fragestellung zu Grunde. Denn unserer Auffassung nach stellt das Verhältnis zwischen Nord und Süd trotz aller Verschiebungen in den vergangenen Jahren einen Angelpunkt der weltweiten Entwicklungen in Politik, Ökonomie und Kultur dar. Die Beiträge in der **iz3w** sind engagiert, aber nicht bedingungslos solidarisch, sie sind seriös, aber nicht dröge, und sie sind bunt, aber nicht beliebig. Aus jedem **iz3w**-Heft stellen wir mehrere Artikel auf unsere Website.

*Themenschwerpunkte 2006/07:* (Post-)Koloniale Reisebilder \* Nachkriegssituation in Irak & Afghanistan \* Sicherheit \* Linke in Lateinamerika \* Zwangsarbeit & Sklaverei \* Migration

von Süd nach Süd \* Fußball international \* Be-



völkerungspolitik \* Ökonomie des Krieges \* Energiekonflikte \* Dokumentarfilm \* Schwarz-Sein \* Situationismus.

In unserem **Archiv** werden über 200 deutsche und internationale Zeitschriften und Zeitungen ausgewertet, archiviert und verschlagwortet. Beispielsweise beziehen wir etablierte Zeitschriften wie *New African* und wissenschaftliche Reihen wie *Orient, Internationale Politik und Gesellschaft* oder *Peripherie*. Unser Bestand an „grauer“, offiziell nicht registrierter Literatur ist einzigartig. Das Archiv bietet sowohl für wissenschaftliche Arbeiten wie zur Vorbereitung auf Auslandsaufenthalte zahlreiche Recherchemöglichkeiten. Auf Anfrage führen wir Recherchen durch. Rechercheformulare finden sich auch auf unserer website. Eine online-Recherche in der **Archiv3**-Datenbank ist über [www.archiv3.org](http://www.archiv3.org) möglich.

Mit [www.freiburg-postkolonial.de](http://www.freiburg-postkolonial.de) ging Anfang 2006 neues **iz3w**-Projekt online. Untersucht werden die kolonialen Bezüge und Aktivitäten von Institutionen wie der Freiburger Stadtverwaltung (seit 1926 Mitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft), der Universität (etwa der Rassenforschung) und dem Völkerkundemuseum (Beschaffungspraxis von Sammlungsgegenständen in den Kolonien). Orte wie der Münsterplatz (Kolonial-Massenkundgebung 1935) und Straßennamen werden mit ihrer diesbezüglichen Geschichte vorgestellt. Es geht um das Wirken von Persönlichkeiten der Zeitgeschichte (Kolonialoffiziere, Politiker, Kulturschaffende, Forscher, SiedlerInnen, MigrantInnen aus den Kolonien) und solchen, die sich danach mit dem Thema befasst haben. Die Frage, wie präsent koloniale Fragen der Bevölkerung waren, soll durch die Auswertung der zeitgenössischen Lokalpresse und der literarischen Tätigkeit von Freiburgern beantwortet werden. Die Ergebnisse von [freiburg-postkolonial.de](http://freiburg-postkolonial.de) in Form von neuen Texten, Dokumenten und Bildern werden laufend auf die gleichnamige Internetpräsenz

gestellt. In Ergänzung dazu werden regelmäßig Veranstaltungen stattfinden. Das Projekt arbeitet bislang rein ehrenamtlich, finanzielle Unterstützung ist aber sehr willkommen.



**FernWeh - Forum Tourismus & Kritik** - engagiert sich für eine kritische tourismuspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Mit Blick auf das Nord-Süd-Verhältnis machen wir auf die wachsenden sozialen Widersprüche als Folge der gegenwärtigen touristischen Entwicklung aufmerksam. Es geht um die Verflechtung von sozialen, ökonomischen und ökologischen Aspekten im und mit Tourismus. Dabei nehmen wir insbesondere gesellschaftliche Machtbeziehungen in den Blick. FernWeh geht den Zusammenhängen zwischen Tourismus, Kultur und Rassismus nach, indem der gesellschaftliche Umgang mit „Fremde(n)“ reflektiert wird. Welche Stereotype produziert und welche Widersprüche negiert der touristische Blick? Welche konkreten sozio-ökonomischen und ökologischen Folgen hat die Erschaffung der Urlaubparadiese für die dort Lebenden oder Arbeitenden? Wir beleuchten die sozialen Prozesse der „Begegnung“ zwischen TouristInnen und den Menschen, die in den Urlaubsdestinationen leben und aus ganz unterschiedlichen Gründen in die touristische Entwicklung involviert sind – oder gegen sie Widerstand leisten.

### Kleiner Bericht vom Vorbereitungsseminar für den Buko 2007 in Leipzig

Die Buko - Bundeskoordination Internationalismus - ist die Organisation, die den Buko, den Bundeskongress, vorbereiten lässt und veranstaltet; die asb ist dort Mitglied und unterstützt meistens den Kongress.

Meine Motivation mitzumachen war, dass ich eigentlich zum Buko-Ratschlag fahren wollte, dieser aber ausfiel. Ich wollte aber gerne ein paar Leute wieder sehen und auch wieder Kontakt zur Diskussion im Buko bekommen. Allerdings konnte ich erst ab Freitagvormittag teilnehmen.

Buko-Vorbereitungsseminare in dieser Art werden vielleicht seit 10 Jahren veranstaltet. Dieses Seminar fand in Leipzig statt, weil auch der nächste Buko in Leipzig veranstaltet wird – wo genau ist noch nicht klar.

An diesem Vorbereitungsseminar nahmen ca. 25-30 Leute teil. Es waren 15 Leipziger da, zwei oder 4 Berliner, Pit von der GS aus Hamburg, Christiane (Biopiraterie), jemand aus Dresden und ein Praktikant der GS aus Hamburg.

Der Diskussionsstil war eigentlich gut, keine scharfen Kontroversen. Der Raum war schlecht, ohne Fenster, schlechte Luft und zu warm. Verpflegung war angemessen und gut, Übernachtung war privat organisiert und gut.

Schon Freitag (als ich noch nicht dabei war) und anschließend Sonnabend und Sonntag wurden gewünschte Themen für Workshops und/oder Plenumsveranstaltungen und andere AG-Veranstaltungen angedacht. Manche Diskussion war zäh, die Vorbereitung und Moderation war nicht so gut, da vieles (laissez-faire?) so laufen gelassen wurde. Dies wurde allerdings am Sonntag in einer Brainstorming-Runde noch aufgegriffen.

Zwei Begriffe waren viel in der Diskussion, einmal "vernetzt und querschnittgestaltet" und "nichtdeutsche Szene". Kann mir jemand verklickern, was die "nichtdeutsche Szene" (innerhalb der Linken) ist oder sein soll? Es soll auch Raum geben für Vernetzungstreffen, Buko-MV, Leipzig kennen lernen und Verbindung zum Ostermarsch. Es wurden dann noch entsprechende Arbeitsgruppen gebildet, die Weiterarbeit vereinbart, schon Ideen für die Kongressräume angedacht.

Die AGS sind: Widerstand, Militarismus-Antimilitarismus(kriege), Migration, Privatisierung später vielleicht noch Landwirtschaft, Bildung, Gesundheit (Medizin). Der Obertitel ist (glaube ich) Hinführung zu G 8-Gipfel und Gegenaktionen (Heiligendamm) bzw. die Stellung dieses Kongresses dazu. - Ganz am Rande habe ich noch Faltposter ausgelegt und jemand zum 1491mal was über die asb erzählt. Wolfgang Collmer

# Globale Fairteilung ?

## Regionalgruppe Stuttgart bei der UN-Millenniumskampagne in Stuttgart



Schlossplatz einsetzen konnten. 25 Fläschchen mit gelben Tennisbällen oben drauf sollten 100 % der Weltbevölkerung darstellen. 25 Steine mit Dollarzeichen versehen symbolisierten das in der Welt erwirtschaftete Brutto-Inlands-Sozialprodukt.

Nun sollten Passanten auf einer großen Weltkarte die 25 Fläschchen so verteilen, dass es prozentual etwa stimmte (also 14 nach Asien, 4 nach Afrika, 3 nach Europa...). Dann sollten die Stein-Dollars entsprechend auf die Kontinente verteilt werden. Hier mussten wir allerdings stark verbessern. Vor allem Kinder ordneten

oft jedem Fläschchen einen Stein zu!!!

Nachdem wir korrigierend tätig waren (nur einen kleinen Dollar-Stein nach Afrika, aber 10 zu den 3 Fläschchen nach Europa usw.), war für jeden sichtbar, dass die Verteilung in der Welt nicht fair ist. Was die Gründe dafür sind und wie dies zu ändern ist, das diskutierten wir oft recht lebhaft mit den Leuten, die, angezogen von unserem ungewöhnlichen Aufbau, recht zahlreich bei uns stehen blieben oder auch von Margret geschickt am Vorbeieilen gehindert wurden. Natürlich brachten wir auch die asb ins Gespräch mit ein und verteilten zahlreich Flyer und Projektbroschüren. Mal sehen, ob wir überzeugend waren.....

Elisabeth Schober

Vom 27.9. – 5.10. fand in Stuttgart eine Aktionswoche „Stuttgart gegen globale Armut“ statt, an der die asb-Regionalgruppe Stuttgart am letzten Tag im September mit einem asb-Stand teilnahm. Diese Aktionswoche war Teil der UN-Millenniumskampagne.

Im September 2000 haben die Staats- und Regierungschefs von 189 Nationen die Millenniumserklärung der Vereinten Nationen unterzeichnet. Darin verpflichteten sie sich zu acht Millenniumsentwicklungszielen, den so genannten Millennium Development Goals. Zu den Zielen gehören neben der Bekämpfung von Hunger und Krankheit auch der Umweltschutz und die Verringerung der fehlenden Bildungschancen und der Ausbeutung von Frauen. Bis 2015 sollen diese UN-Millenniumsentwicklungsziele verwirklicht sein.

Um daran zu erinnern wurden auf dem Stuttgarter Schlossplatz 8 künstlerisch gestaltete Millennium-Tore aufgebaut, die diese 8 Ziele repräsentieren. Unter diesen Toren zeigten Stuttgarter Initiativen, die Kommune und der DEAB (Dachverband der entwicklungspolitischen Gruppen in Baden-Württemberg), wie diese Ziele umgesetzt werden können.

Inspiziert von einer entwicklungspolitischen Spielrunde bei einer der letzten MVs hatte Carolin mit viel Kreativität ein interaktives Spiel hergestellt, das wir am asb-Stand auf dem Stuttgarter



## Projektanträge zur Mitgliederversammlung am 10-12 November Mannheim

<i>Inlandsprojekte</i>					
Nr.	Inhalt	AntragstellerIn	Betrag	Bearbeitung	S.
I.11	Faltblatt zur Ausstellung „Biopoli“ (modifizierter Antrag)	Buko Agrar Koordination	1.000,- €	Ernst Standhartinger	04
I.18	Medienberatung/ Medienhilfe zur Arbeit mit Comics	Gerhard Mauch	600,- €	Beate Schmucker	04
I.19	Themenschwerpunkt „Energie“	Iz3w Freiburg	1.500,- €	Waltraud Matheis-Bittner	05
I.20	Kongress „Jugend ohne Grenzen	Bleiberechtsbüro im Bayerischen Flüchtlingsrat	2.500,- €	Reinhard Beeker	05
I.21	Globalisierungskritische Bibliothek	Attac Saar	500,- €	Waltraud Matheis-Bittner	06
I.22	Anschubfinanzierung für Weltladen in Stuttgart-Degerloch	Degerloch-fair	2.000,- €	Wolfgang Collmer	06
I.23	Begegnungsreise Mythos Sicherheit	Gent-ethisches Netzwerk	offen	Caroline Aicher	07
I.24	Fahrraddemo gegen Landenteignung in Orissa/ Indien	Sanjay Kumar	1.544,- €	Ernst Standhartinger	08
I.25	Flugschrift Kinderrechte	Aktion Dritte Welt Saar	1.200,- €	Elisabeth Schober	09
I.26	Buch und Rundreise Puppentheater für Frieden	peace brigades international (PBI)	1.000, €	Elisabeth Schober	09
I.27	Kongress Solidarische Ökonomie	Verdener Umweltwerkstatt VUW e.V.	2.350,- €	Caroline Aicher	10
I.28	Tanztheaterstück: „Einwanderer“	DIAMORAL-Tänze und Rhythmen Westafrikas	offen	Maren Pauselius-Gallon	11
I.29	Reise zur Sammlung von Dokumentationsmaterial	Projekt für Liberia	2.500,- €	Maren Pauselius-Gallon	11
<b>Auslandsprojekte</b>					
A.03	Alphabethisierung der Oromo-Flüchtlinge (Wiedervorlage)	H-Ora e.V., Berlin	2.000,- €	Waltraud Matheis-Bittner	13
A.14	Tischlerausbildung in Ludilu, Tansania	Süd-Nord-Partnerschaften	4.980,- €	Reinhard Beeker	14
A.15	Schulküche, Kantine und Schulbibliothek in Sambia	Nakupenda Africa e.V.	2.000,- €	Beate Schmucker	14
A.16	Selbsthilfegruppen für als Kind missbrauchte Frauen (Nicaragua)	Wildwasser, Berlin	offen	Ernst Standhartinger	15
A.17	Musikinstrumente für Kirchengemeinde in Togo	Afrika Hope e.V.	1.500,- €	Waltraud Matheis-Bittner	16
A.18	„Virgin Coconut Oil	Frauenkooperative Alay Kapwa, Philippinen	2.210,- €	Beate Schmucker	17
A.19	Fischzucht in San Hilario, San Salvador	Procares	6,333,- \$	Reinhard Beeker	17
A.20	Wandbild und Videofilm gegen rituelle Frauenmorde in Mexiko	Ökumenisches Büro München	900,- €	Elisabeth Schober	18
A.21	Video-Film über Frauen im Gesundheitswesen in Chiapas (Mexiko)	Producciones y Milagros	5.800,- €	Reinhard Beeker	19
A.22	Gewaltloser Marsch für Menschenrechte in Orissa/ Indien	Sanjay Kumar	offen	Ernst Standhartinger	19
A.23	Spiel- und Lernmaterial für KiGa in Santiago de Chile	Luchin Stiftung HH	1.000,- €	Maren Pauselius-Gallon	20
<b>asb-Projekt</b>					
	Fortsetzung des Projekts Reichtum	Andreas Schüßler	1.000,- €	Andreas Schüßler	12

## Hinweise für AntragstellerInnen:

- **Projektanträge sind an Ernst Standhartinger (Adresse siehe Rückseite) zu senden.**
- Die Aktion Selbstbesteuerung fördert mit finanziellen Zuschüssen entwicklungspolitische Projekte. Es werden sowohl Projekte im Ausland, als auch Projekte im Inland unterstützt.
- Die inhaltlichen Kriterien, nach denen die entwicklungspolitische Bedeutung eines Antrages beurteilt wird, sind einem ständigen Diskussionsprozess unterworfen und lassen sich daher nicht leicht beschreiben. Grundsätzlich werden überwiegend Projekte gefördert, die zum Verständnis entwicklungspolitischer Zusammenhänge beitragen (sogenannte „bewusstseinsbildende“ Projekte) oder direkt unterprivilegierte Menschen im Ausland bei der Hilfe zur Selbsthilfe unterstützen.
- Kleine Projekte haben eher Chancen auf Förderung durch die asb als Mammut-Projekte.
- Die Mittel der asb werden durch die Mitgliederversammlungen vergeben, die regelmäßig im Mai und im Herbst stattfinden. **Für die Mitgliederversammlung im Frühjahr gilt als Antragsschluss der 1. März, für die Mitgliederversammlung im Herbst der 1. September**, damit Rückfragen geklärt und die Anträge zur Vorbereitung der Diskussion im Mitgliederrundbrief dargestellt werden können. Später eintreffende Anträge können in der Regel erst in der darauffolgenden Mitgliederversammlung berücksichtigt werden.
- Anträge müssen neben einer inhaltlichen Beschreibung einen Kostenplan, einen Finanzierungsplan und die Angabe enthalten, bei welchen Stellen weitere Anträge für das Projekt gestellt wurden.
- Von der Mitgliederversammlung bewilligte Projektzuschüsse müssen innerhalb eines Jahres abgerufen werden, sonst verfallen sie und werden an andere Projekte vergeben.

Wir erwarten von den Projekt-PartnerInnen einen Bericht und eine Abrechnung. Auszüge aus dem Bericht werden eventuell zur Information der Mitglieder im asb-Rundbrief veröffentlicht.

## Wege, die Sie zur Aktion Selbstbesteuerung führen

- Hiermit trete ich dem eingetragenen Verein „Aktion Selbstbesteuerung“ bei.**  
Meine freiwillige Entwicklungssteuer überweise ich auf eines Ihrer Konten.

Der Richtwert für die Selbststeuer beträgt 2-3% des Nettoeinkommens. Der Mindestbeitrag pro Jahr, wenn z. B. kein regelmäßiges Einkommen vorhanden ist, beträgt 30,- €. Spenden und Zuwendungen an die asb sind steuerlich absetzbar!

Ich zahle voraussichtlich: \_\_\_\_\_ Euro  vierteljährlich  halbjährlich  jährlich

- Ich werde nicht Mitglied, möchte aber, gegen eine jährliche Spende, **die asb-Rundbriefe erhalten.**
- Bitte senden Sie mir **weitere Informationen** über die „Aktion Selbstbesteuerung“ zu.
- Bitte nehmen sie **telefonisch** Kontakt mit mir auf.
- Ich unterstütze die asb durch eine einmalige Spende von \_\_\_\_\_ € auf das **Konto 800 496 55 00 bei der GLS Bank Frankfurt, BLZ 430 609 67.**

Name	_____	E-Mail	_____
Straße	_____	Wohnort	_____
Telefon	_____	Fax	_____
Datum	_____	Unterschrift	_____

Bitte ankreuzen, ausfüllen und an die Kassenführerin der asb senden oder faxen (Adressen siehe Rückseite).  
Ein Eintrittsformular finden Sie auch auf unserer Webseite <http://www.aktion-selbstbesteuerung.de>



## Termine:

**Mitgliederversammlung: Vom (10.),11-12.11.06 in Mannheim**

**Redaktionsschluss für den Rundbrief 04/2006 ist der 03.12.2006**

*Beiträge bitte frühzeitig(!) möglichst per eMail im MS-Word-Format an Ernst Standhartinger schicken (Adressangaben unten)*

## Adressen:

<b>Vorsitzende</b> (→ Telefonische Anfragen)	Beate Schmucker, Fasanenweg 12, 21354 Bleckede	Tel.: Tel.: 058 52 - 95 13 59 Mail: <a href="mailto:Schmucker@aktion-selbstbesteuerung.de">Schmucker@aktion-selbstbesteuerung.de</a>
<b>Stellvertretender Vorsitzender</b> (→ Projektanträge)	Ernst Standhartinger, Grüner Weg 18a, 64331 Weiterstadt	Tel.: 061 51 - 86 03 82, Fax: 061 51 - 89 44 06 Mail: <a href="mailto:Standhartinger@aktion-selbstbesteuerung.de">Standhartinger@aktion-selbstbesteuerung.de</a>
<b>Beisitzende:</b>	Caroline Aicher Jägerhalde 87, 70327 Stuttgart	Tel.: 07 11 - 459 59 02 Mail: <a href="mailto:Aicher@aktion-selbstbesteuerung.de">Aicher@aktion-selbstbesteuerung.de</a>
	Reinhard Beeker, Fischerstr. 36, 68199 Mannheim	Tel.: 06 21 - 841 45 05 Mail: <a href="mailto:Beeker@aktion-selbstbesteuerung.de">Beeker@aktion-selbstbesteuerung.de</a>
	Waltraud Matheis-Bittner, Adolf-Kolping-Str. 20, 66583 Spiesen	Tel.: 068 21 - 74 96 811
	Maren Pauselius-Gallon Lutterstr. 47, 31535 Neustadt	Tel.: 050 72 - 12 89 Mail: <a href="mailto:Pauselius@aktion-selbstbesteuerung.de">Pauselius@aktion-selbstbesteuerung.de</a>
	Elisabeth Schober, Eichenweg 20, 71394 Kernnen-Stetten	Tel.: 071 51 - 432 86 Mail: <a href="mailto:Schober@aktion-selbstbesteuerung.de">Schober@aktion-selbstbesteuerung.de</a>
	Andreas Schüßler, Stapenhorst- straße 75, 33615 Bielefeld	Tel.: 05 21 - 13 04 69 Mail: <a href="mailto:Schuessler@aktion-selbstbesteuerung.de">Schuessler@aktion-selbstbesteuerung.de</a>
Kassenführerin (→ Eintrittsantrag)	Margarete Rölz, Carl-Schurz- Straße 55, 63225 Langen	Tel.: 061 03 - 97 60 23 Mail: <a href="mailto:Roelz@aktion-selbstbesteuerung.de">Roelz@aktion-selbstbesteuerung.de</a>
<i>Geschäftsstelle</i>	Paul Sandner, Lindenspür- straße 38 b, 70176 Stuttgart	Mail: <a href="mailto:Paul.Sandner@schmetterling-verlag.de">Paul.Sandner@schmetterling-verlag.de</a>  Tel. : Telefonische Anfragen an die 1. Vorsitzende (siehe oben)

### **Impressum**

Der asb-Rundbrief ist die Mitgliederzeitschrift der Aktion Selbstbesteuerung e.V. (asb) und wird von dieser herausgegeben.

Mitglieder erhalten den Rundbrief im Rahmen ihrer Mitgliedschaft, er kann auch über die Geschäftsstelle bezogen werden (siehe Formular auf der vorherigen Seite).

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes / Medienstaatsvertrages für diese Ausgabe:  
Ernst Standhartinger, Adresse siehe oben.